Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952

252 (28.10.1952)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang — Dienstag, den 28. Oktober 1952 — Nr. 252

Gewichtsbeschränkung für Liebesgaben

Geschenksendungen für die Ostzone erschwert

Berlin (UP). Entgegen einer von dem offiziösen Ostzonen-Nachrichtendienst ADN verbreiteten Meldung sind, wie das amtliche Verordnungsblatt der Sowjetzonen-Regierung offiziell bekanntgibt, Geschenksendungen von Westdeutschland nach der Ostzone zwar erlaubt, jedoch nur in sehr beschränktem Umfang. Geschenksendungen aus der Bundesrepublik, Westberlin und aus dem Ausland dürfen nach der Verordnung nicht mehr als 250 Gramm Kaffee, Kakao oder Schokolade und 50 Gramm Tabakwaren enthalten. Sendungen, die gegen diese Bestimmung verstoßen, werden entschädigungslos enteignet. Für Auslandssendungen wurden außer der Gewichtsbegrenzung Zolltarife festgelegt.

Diese Einschränkungen werden damit begründet, daß sich die Versuche gemehrt hätten, „mit Hilfe von Geschenksendungen Waren zu Spekulationszwecken in die DDR einzuführen". Personen, die außerhalb der Sowjetzone wohnen, sollen künftig die Möglichkeit erhalten, Geschenke für Bewohner der Ostzone bei den Geschäften der staatlichen Handelsorganisation „HO" zu bestellen und mit Westmark zu bezahlen.

Heuss ehrt unsere Olympia-Sieger

Silberlorbeer für 34 Medaillengewinner

Bonn (E.B.) Lävrierte Kutscher lenkten elf von Trompetern begleitete vierspännige Kutschen, in denen die 34 deutschen Olympiasieger bei strahlendem Sonnenschein durch das herbstliche Bonn zum Bundespräsidenten fuhren, um sich dort den Silberlorbeer abzuholen. Beim Empfang der Sportler im Präsidentenpalais sagte Professor Heuss, als er ihnen das mit den fünf olympischen Ringen und der Jahreszahl 1952 gezierte Lorbeerblatt überreichte, die sportliche Haltung der deutschen Mannschaft, die faire Anerkennung der Leistung des anderen und nicht zuletzt die vielen silbernen und bronzenen Medaillen seien ein Beweis dafür, daß nach den schweren Jahren Deutschland mit Leistungen im Sport und Spiel „herauskomme". Sport sei aber nicht nur eine körperliche Angelegenheit, sondern setze auch eine gefestigte moralische und geistige Haltung voraus. „Der Geist der jungen deutschen Menschen in Helsinki hat den anderen ein Stück von dem gezeigt, was das Deutschland von morgen sein wird."

Zum Schluß wandte sich Prof. Heuss gegen eine Politisierung des Sports. „Aus dem Sport selber heraus kommt eine politische Wirkung, und zwar umso mehr, je weniger sie beabsichtigt ist, sondern sich von Nation zu Nation durch die wechselseitige Anerkennung der menschlichen, moralischen und sachlichen Leistungen ergibt."

Bundesinnenminister Lehr sprach den Sportlern im Namen der Bundesregierung Glückwünsche für ihre Leistungen aus und dankte ihnen für ihr gutes Auftreten im Ausland während der Spiele, das dem deutschen Volk „Pluspunkte" eingebracht habe. Der Bundesinnenminister überreichte den weiblichen Siegerinnen silberne Schalen, den Herren Schreibtischuhren. „Ich wünsche Ihnen weiter Ruhm, Sieg und Lorbeer", sagte der Minister dazu.

VOM TAGE

Die arabische Delegation, die gegenwärtig zu Verhandlungen über das Wiedergutmachungsabkommen mit Israel die Bundesrepublik bereist, wurde in Bonn von Bundestagspräsident Ehlers empfangen.

Eine Erhöhung der Preuge-Mindestsätze (Sätze der Preußischen Gebührenordnung für Ärzte und Zahnärzte) wird vom Bundeswirtschaftsministerium zur Zeit vorbereitet.

Generalfeldmarschall a. D. Kesselring hat sich bereiterklärt, das ihm angetragene Amt des Präsidenten des Stahlhelms zu übernehmen.

Unter Vorsitz des Bundeskanzlers erörterte das Kabinett die Entwürfe für ein neues Wahlgesetz.

Das erste europäische Jugendparlament wurde im Haag in Anwesenheit von 200 Delegierten von Prinz Bernhard der Niederlande eröffnet.

23 Angehörige der britischen Botschaft in Teheran haben den Iran verlassen. In etwa einer Woche soll die gesamte Botschaft nach Großbritannien zurückgekehrt sein.

Die Staroperation, der sich der frühere Generalfeldmarschall von Manstein unterziehen mußte, ist nach Mitteilung des behandelnden Arztes gelungen.

Der zweite französische Atommeiler wurde in Paris in Gegenwart der französischen Atomenergiekommission in Betrieb genommen.

Die tschechischen Föderalisten setzen sich in ihrem in München erscheinenden Organ für eine Verständigung zwischen Sudetendeutschen und Tschechen ein und anerkennen das Recht der Sudetendeutschen auf Rückkehr in ihre angestammte Heimat.

Unbefristete Fortdauer der Spaltung?

Pankow glaubt nicht an Vierer-Verhandlungen – Der Westen in der Spekulation des Ostens

Berlin (UP). Trotz der französischen Opposition gegen die Integrationspolitik des Westens ist nach Ansicht hochstehender kommunistischer und nicht-marxistischer Funktionäre der Sowjetzonen-Regierung die Entscheidung über die Deutschlandfrage im Sinne einer unbefristeten Fortdauer der Spaltung schon gefallen.

Diese Ostberliner Regierungsfunktionäre legten auf Fragen des UP-Korrespondenten das Folgende dar: Da vom Ergebnis der amerikanischen Präsidentschaftswahl eine Änderung der amerikanischen Außenpolitik nicht mehr erwartet werden könne, werde es wahrscheinlich in absehbarer Zeit nicht zu Vier-Mächte-Verhandlungen über Deutschland kommen. Allerdings rechnen diese Gewährsleute, die zum Teil über enge Beziehungen zur sowjetischen Kontrollkommission verfügten, nicht mit einem „baldigen kriegerischen Konflikt" in Europa. Sie machen jedoch die Einschränkung, daß im Osten vielfach die Befürchtung bestehe, ein Krieg könnte von den Amerikanern „vom Zaune gebrochen" werden. Zweifellos würde ein bewaffneter Konflikt — wie man in Ostberlin zugibt — die ganze Existenz des sowjetischen Regimes aufs Spiel setzen.

In nicht-kommunistischen Regierungskreisen liebäugeln aber maßgebende Funktionäre mit dem Gedanken, Frankreich könnte doch noch aus der Front der Westmächte ausbrechen. Als logische Folge sieht man für diesen Fall die Bundesrepublik zum „amerikanischen Satelliten Nummer 1" aufrücken. Gleichzeitig würde dann — so wird angenommen — Spanien für die USA entscheidend an Bedeutung gewinnen. Vom Osten aus würden angesichts dieser Entwicklungsmöglichkeit alle Anstrengungen unternommen, die Sowjetzone innerhalb von neun Monaten zur vollen „Volksdemokratie" umzugestalten und ihr „die Standfestigkeit des sowjetischen Satelliten Nummer 1" in Europa zu geben.

Diese Entwicklungsmöglichkeit gibt dem Osten die — wie die Funktionäre sich ausdrücken — „interessante Perspektive" eines zwischen der Bundesrepublik und Spanien gelagerten „rußland-freundlichen" Frankreich und einer zwischen Frankreich und dem sowjetischen Machtbereich eingelagerten „amerika-freundlichen" Bundesrepublik, wobei es sich in einer geschätzten Zeitspanne von acht bis zehn Jahren herausstellen müsse, wer „standfester" sei.

Man habe sich im Osten — so sagen auch die SED-Funktionäre — eine zeitlang dem Gedanken hingegeben, ein vereintes Deutschland könnte zwischen den Mächteblocks neutralisiert werden. Angesichts dieses Zieles habe mit sowjetischem Druck auf die SED manches Geschehnis in der Sowjetzone rückgängig gemacht oder eingeschränkt werden können. Andererseits sei ein „gewisses Nachgeben" des Westens unter dem Einfluß der „Anti-Integrationsgruppen" erwartet worden. Da diese Rechnung des Ostens jedoch nicht aufgegangen sei, scheint es in der Darstellung des Ostberliner Funktionärs — vermutlich für geraume Zeit — bei der Spaltung Deutschland und der Welt, mit der Elbe und dem Stillen Ozean als Trennungslinie, bleiben zu wollen.

Für die Sowjetzone bedeutet dies, wie weiter erläutert wird, daß nunmehr systematisch und ohne hemmende Rücksicht auf Möglichkeiten der Wiedervereinigung an den Ausbau des bolschewistischen Staates und seine Sicherung nach innen und außen herangegangen werden könne. Da aber mit langen Fristen gerechnet werde, sei kein Anlaß zur „Überstürzung" gegeben. Man könne die Entwicklung den Möglichkeiten anpassen, die durch die bestehenden Material- und Personalschwierigkeiten gekennzeichnet sind. So werde es zweifellos zu einem Wehrpflichtgesetz der Sowjetzone kommen. Aber dies brauche nicht unmittelbar nach Ratifizierung der Bonner Verträge zu geschehen. Man könne damit warten, bis auch die Einziehung westdeutscher Soldaten direkt bevorstehe. Darum beruhe auch das vollständige Einschwenken der Ost-CDU auf die volksdemokratische Linie auf der Einsicht, diese Entwicklung nicht aufhalten zu können. Es sei eine Frage von Sein oder Nichtsein für die Ostzonen-CDU gewesen, sich für die Unterstützung der sowjetischen Absicht zu entscheiden.

Saarregelung nicht vor nächstem Herbst?

Wachsender Pessimismus in Bonn — Fünf-Minuten-Sitzung in Saarbrücken

Bonn (E.B.) Echte deutsch-französische Verhandlungen über eine Regelung der Saarfrage werden sich nach Ansicht politischer Beobachter in Bonn erst im Herbst kommenden Jahres führen lassen, wenn nicht die USA und Großbritannien bis dahin als Vermittler aufgetreten sind.

Den beiderseitigen Versicherungen in Bonn und Paris, das Saargespräch werde trotz des gescheiterten Gedankenaustauschs über die Verschiebung der Saarwahlen fortgesetzt, mißt man in parlamentarischen Kreisen der Bundeshauptstadt wenig mehr als deklamatorische Bedeutung bei. Die nächsten sechs Wochen, so wurde in Bonn wie in Paris vermutet, würden im Hinblick auf die für den 30. November zu erwartenden Saarwahlen selbst diese unverbindlichen Gespräche unmöglich machen. Dann aber sei bis zum Jahresende kaum Gelegenheit, in ernsthafte Verhandlungen einzutreten.

Der amerikanische Präsidentschaftswechsel und dessen Auswirkungen auf Europa, die im Frühjahr beginnenden deutschen Wahlkämpfe und die Bundestagswahlen im Sommer 1953 würden schließlich — in Verbindung mit den parlamentarischen Auseinandersetzungen über die deutsch-alliierten Verträge — nicht dazu beitragen, eine für erfolgreiche Saarverhandlungen notwendige ruhige Atmosphäre zu schaffen. Die Saarfrage sollte daher nach einer auch in Kreisen der Bundesregierung vertretenen Auffassung vorerst einmal „auf Eis gelegt" werden.

Ministerpräsident Hoffmann wird am Dienstag in Paris mit dem französischen Außenminister Schuman zusammentreffen, um die jetzige Situation des Saarproblems zu erörtern. Dazu verlautet, daß der vorläufige Zusammenbruch der Verhandlungen bei Schuman und den französischen Befürwortern des Europa-Gedankens ein gewisses Unbehagen ausgelöst hat. Sie befürchten, daß die Ratifikation des Vertrages über die Verteidigungsgemeinschaft und der Bonner Deutschlandabkommen dadurch auf unbestimmte Zeit verzögert werden könnte.

Der saarländische Landtag überwies nach zweiter Lesung das Wahlgesetz ohne Diskussion an den zuständigen Ausschuß zurück. Die Sondersitzung dauerte nur fünf Minuten. Der Termin einer neuen Sitzung wurde noch nicht bekanntgegeben. Es wird jedoch damit gerechnet, daß der Saar-Landtag noch im Laufe dieser Woche erneut zusammentreten wird.

Der Gesetzentwurf sieht vor, daß alle Männer und Frauen saarländischer Staatsangehörigkeit, die ihren ständigen Wohnsitz im Saarland und am Wahltag ihr 20. Lebensjahr vollendet haben, wahlberechtigt sind. Wahlberechtigt sind außerdem Personen, die mindestens sechs Monate vor dem Wahltermin ihren Antrag auf Einbürgerung gestellt haben. Das die Verhältniswahl festlegende Gesetz enthält außerdem die Klausel, daß Parteien, die weniger als 5 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten, keine Mandate bekommen.

Echo des Auslandes

Zum Scheitern des französisch-deutschen Saargespräches schreibt die „Neue Züricher Zeitung": „Die Hauptschwierigkeit bestand offenbar darin, daß Frankreich das Pfand, das es dank der Wirtschaftsunion mit der Saar in der Hand hat, nicht zugunsten einer von den Deutschen gewünschten ‚Tangerisierung' des umstrittenen Gebiets preisgeben wollte, dessen politische Zukunft — so wie die Vorschläge Adenauers in Paris verstanden werden — in keiner Weise gesichert erscheint. Das Eingeständnis, daß die Verhandlungen sich auf dem toten Punkt befinden, ist vom französischen Außenministerium erzwungen worden, und zwar offenbar aus dem Grunde, um dem saarländischen Ministerpräsidenten Hoffmann zu gestatten, die Landtagswahlen zu einem Zeitpunkt durchzuführen, von dem er sich einen kräftigen Windstoß in die Segel seiner Politik verspricht."

„Die Saarländer scheinen der Zukunft immer noch mit offenem Sinn entgegenzusehen", meint die Londoner „Times". „Sie würden vielleicht sogar einen europäischen Status annehmen, wenn sich die zwei mächtigen Nachbarn darüber einigen würden. Aber die Saarländer sind zweifellos Deutsche, und früher oder später wird es unmöglich werden, die prodeutsche Politik unter ihnen zu unterdrücken. Wahlen aufgrund der gegenwärtigen Voraussetzungen müssen deshalb ohne Beweiskraft bleiben. Es wäre klüger gewesen, sich mit einer vorläufigen Lösung für die Saar zu begnügen, in der Hoffnung, daß der Besitz der saarländischen Industrie später nach dem Anlaufen des Schumanplanes und dem Inkrafttreten des Vertrages über die Verteidigungsgemeinschaft für keine Seite mehr eine lebenswichtige Notwendigkeit sein wird."

Ollenhauers Konsequenzen

Aus dem Zusammenbruch der Saarverhandlungen, so sagte der erste SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer in einer Pressekonferenz, sei nur der Schluß zu ziehen: auch die Ratifizierung der Verteidigungsverträge dürfe nicht weiter betrieben werden. Nach Ansicht Ollenhauers würde sich Frankreich auf eine Revision des Saarstatus nicht mehr einlassen, sobald die Bonner Verträge ratifiziert seien. Das Scheitern der Saarverhandlungen des Bundeskanzlers erschwere erheblich den Kampf um die Einheit Deutschlands.

Ollenhauer sprach sich dafür aus, noch vor der Ratifizierung der Verträge Vier-Mächte-Verhandlungen über Deutschland zu betreiben, die als erster Schritt zur Wiedervereinigung freie Wahlen zur Folge haben müßten. Vor der Ratifizierung müsse in jedem Fall das Rechtsgutachten des Bundesverfassungsgerichtes für den Bundespräsidenten über die Verfassungsmäßigkeit des Wehrbeitrages abgewartet werden. Auch im Fall eines Scheiterns von Vierer-Verhandlungen könne die SPD die Verteidigungsverträge nicht als Basis für ein kollektives Sicherheitssystem ansehen.

Kampf um das Wahlrecht

Proporz-, Persönlichkeits- oder Mischsystem?

Die Diskussion um das neue Wahlrecht ist bereits entbrannt, ehe noch das Gesetz zur Beratung vorliegt. Es ist nicht nur in und zwischen den Parteien ein reger Meinungswechsel im Gange, sondern auch unter den Regierungsmännern selbst, die seit Monaten über den Entwurf dieses elementaren demokratischen Zeremoniells brüten, sucht man die Für und Wider auf eine einigende Formel zu bringen.

Da sind zunächst die Anhänger des Einmann-, Persönlichkeits- oder Mehrheitswahlrechts, nach dem der Kandidat als gewählt gilt, der entweder die absolute oder die relative Mehrheit der Stimmen für sich verbuchen kann. Ein entscheidender Nachteil dieses Systems, das seine Fürsprecher hauptsächlich in Kreisen der Christlichen Demokraten findet, liegt in der Tatsache, daß die für den (oder die) unterlegenen Gegenkandidaten abgegebenen Stimmzettel in den Papierkorb wandern: die betreffenden Wähler bleiben im Parlament ohne Vertretung.

Kritiker dieser sogenannten Persönlichkeitswahl haben außerdem mit Recht auf die Erfahrung hingewiesen, daß auch bei dieser Methode in der Regel nicht „die Persönlichkeit", der Kandidat als solcher, sondern in erster Linie die von ihm repräsentierte Partei die Stimme des Wählers erhält. Farblose Parlamentsbewerber, die aus Mangel an augenfälligem Format niemals mit einer Mehrheit rechnen könnten, gelangen in „sicheren" Bezirken ihrer Partei selbst dann zu einem Mandat, wenn noch so überzeugende, profilierte Konkurrenten gegen sie auftreten.

Ein besonderes Problem, das in Bonn gerade in diesen Tagen die Gemüter erhitzte, deutet sich in der Möglichkeit der Listenverbindung an, die unter Umständen in das künftige Wahlgesetz aufgenommen werden soll. Sie würde es zum Beispiel der Regierungskoalition (und natürlich auch anderen Parteigruppierungen) erlauben, gemeinsame Kandidaten aufzustellen. Die Bedenken gegen ein solches Verfahren sind sehr stark, da es in einer Vielzahl von Fällen ein ungetreues Bild der tatsächlichen politischen Willensbildung vermitteln und dementsprechend im Parlament zu einem unechten Stärkeverhältnis führen könnte.

In sozialdemokratischen Kreisen neigt man im allgemeinen mehr zur Verhältniswahl, zum sogenannten Proporz, der auch in Frankreich, der Schweiz, Österreich, Holland, Belgien und anderen europäischen Staaten zur Anwendung kommt, während in den USA und England die Persönlichkeitswahl gilt. Beim Proporz werden die Mandate im Verhältnis der für die verschiedenen Parteien abgegebenen Stimmen verteilt, unter weitestgehender Vermeidung verlorener Stimmen. In der Weimarer Republik, wo nach dieser Listenwahl verfahren wurde, bedurfte es zur Gewinnung eines Mandats 60 000 Stimmen. Gelang es einer Partei in keinem Wahlkreis, diese Zahl zu erreichen, so blieben allerdings auch ihre Reservestimmen unberücksichtigt.

Bei der FDP und DP spricht man sich vorwiegend für das bereits 1949 angewandte gemischte System aus. Auf Grund dieses Verfahrens wird ein Teil der Abgeordneten (etwa 60 Prozent) direkt gewählt, während die übrigen über die Landeslisten (oder Bundesliste) in das Parlament einrücken.

Der Vorzug der Verhältniswahl, für das es hinsichtlich der Stimmenverrechnung mehrere Möglichkeiten gibt, liegt auf der Hand. Während nämlich bei der Persönlichkeitswahl die politische Entscheidung von Millionen Wählern unberücksichtigt bleibt, kommen über den Proporz auch die Minderheiten zu einer parlamentarischen Vertretung, die damit ein unverfälschtes Spiegelbild der öffentlichen Meinung abgibt. Andererseits aber führt es zur parteipolitischen und damit auch parlamentarischen Zersplitterung, nimmt dem Wähler jedes persönliche Verhältnis zu seinem Abgeordneten, erschwert die Bildung handlungsfähiger Regierungen und läßt im parlamentarischen Kräftespiel gegebenenfalls eine an sich unbedeutende Minorität zu ausschlaggebendem Einfluß gelangen.

Alle diese Vor- und Nachteile gegeneinander abzuwägen, ist nunmehr die Aufgabe der Bonner Gesetzesväter. Das Wahlrecht bedeutet eines der grundlegenden Elemente der Demokratie. Seine Inspiratoren wären deshalb gut beraten, wenn sie sich um eine Lösung des Problems bemühen würden, die allen begründeten Argumenten zu dieser Frage Rechnung trägt.

Vor dem allindischen Kongreß, der jetzt in Bombay zu Ende ging, wurde die Aufteilung der Südafrikanischen Union in einen Staat der Inder, einen Eingeborenen- und einen Europäer-Staat gefordert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

12 Jahre für Huppenkothen beantragt

München (UP). Staatsanwalt Dr. Hölper beantragte im Huppenkothen-Prozeß wegen sechsfacher Beihilfe zum Mord für den ehemaligen SS-Standartenführer und Regierungsdirektor im Reichssicherheitshauptamt, Walter Huppenkothen, 12 Jahre Zuchthaus und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Für den mitangeklagten SS-Richter Dr. Otto Thorbeck forderte der Staatsanwalt wegen fünffacher Beihilfe zum Mord zehn Jahre Zuchthaus und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf acht Jahre. Von der seit dem 1. Februar 1949 erlittenen Untersuchungshaft sollen Huppenkothen zwei Jahre angerechnet werden.

SRP-Kandidaten wollten sich tarnen

Salzgitter (UP). Der Wahlausschuß Salzgitter hat am Montag die ihm für die niedersächsische Kommunalwahlen vom 9. November eingereichten Wahlvorschläge der „Deutschen Kommunalwahlgemeinschaft" und des „Unabhängigen Wahlblocks" mit der Begründung abgelehnt, daß fast sämtliche Kandidaten ehemalige SRP-Angehörige seien. Aus diesem Grunde seien die Wahlgemeinschaften als Nachfolgeorganisationen der SRP anzusehen. Der Wahlkreis Salzgitter folgte damit den Wahlkreisen Celle und Melle, die ebenfalls mehrere vorgeschlagene Wahlblöcke als Nachfolgeorganisationen der SRP bezeichneten. In Hannover wird gegenwärtig die „Nationale Wählerschaft" überprüft, unter deren 70 Kandidaten sich eine große Anzahl früherer SRP-Mitglieder befinden. Die seit zwei Jahren in Hannover bestehende „Deutsche Vaterländische Partei" wurde zur Kommunalwahl am 9. November ebenfalls nicht zugelassen, weil ihre Satzungen nicht dem Grundgesetz entsprächen.
an fernost

Ungarischer Staatsbesuch in Berlin

Alliierte wollen wieder Höflichkeitsdienst

Berlin (UP). Der ungarische Ministerpräsident Mathias Rakosi ist auf Einladung des Ostzonen-Präsidenten Wilhelm Pieck zu einem Staatsbesuch in Ostberlin eingetroffen. Rakosi, der vom ungarischen Staatsminister Ernö Gerö, Außenminister Karoly Kiss und dem Sowjetzonengesandten in Ungarn, Heymann, begleitet wird, wurde bei seiner Ankunft auf dem Berliner Ostbahnhof von Ministerpräsident Grotewohl, seinem Stellvertreter Ulbricht und nicht weniger als fünf Generalen und einem zivilen Beamten der militärischen Formation der „Volkspolizei" empfangen. Die Offiziere sollen nach Berichten aus Ostberlin das Oberkommando der künftigen Streitkräfte der Sowjetzone bilden. Der ungewöhnliche Aufwand von militärischen Experten läßt den Schluß zu, daß bei dem Ostberliner Besuch des ungarischen Regierungschefs militärische Fragen eine große Rolle spielen. Angeblich will sich Rakosi nach seinem Besuch in Ostberlin nach Warschau und Prag begeben.

Die britischen und amerikanischen Behörden in Berlin bemühen sich erneut darum, alliierte „Höflichkeitspatrouillen" auf der Autobahn Berlin—Helmstedt verkehren zu lassen. Der erste derartige Versuch, der jetzt von einer britischen Militärpolizeistreife unternommen wurde, ist allerdings gescheitert, als der sowjetische Posten in Babelsberg dem Fahrzeug die Zufahrt sperrte. Eine amerikanische Militärpolizeipatrouille soll am Dienstag einen neuen Versuch in Babelsberg unternehmen.

Wiener Krise vor dem Ende?

Wien (UP). Die österreichische Regierungskrise scheint überwunden zu sein. Bundeskanzler Leopold Figl (Volkspartei) und Vizekanzler Adolf Schärf (Sozialist) haben in einer privaten Unterredung einem Kompromißvorschlag zugestimmt, dem Parlament für die erste Hälfte des Haushaltsjahrs 1953 das gleiche Budget vorzulegen, das im ersten Halbjahr 1952 galt. Die beiden Koalitionsparteien sollen damit eine Gelegenheit erhalten, sich ohne Prestigeverlust zu einigen und in den letzten Monaten vor den allgemeinen Wahlen frei zu manövrieren. Falls das gesamte Kabinett und beide Parteien diesem Kompromißvorschlag zustimmen, wäre die Regierungskrise beendet.

Bochumer Glocken für Hiroshima

Vier deutsche Gußstahlglocken, in der Glockengießerei des Bochumer Vereins für Japan gegossen, werden in Kürze von dem Turm der Weltfriedenskirche in Hiroshima läuten. Vor rund 30 000 Menschen wurden die Glocken von Hüttendirektor Fix dem Missionsprokurator der deutschen Jesuitenmission in Japan, Lutterbeck, übergeben

Mollet lehnt „Klein-Europa" ab

Angst vor deutscher „Führung" — Scheitert die Europa-Behörde an Frankreichs Sozialisten

Paris (UP). Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs, Guy Mollet, hat seine Berufung in einen der Arbeitsausschüsse des europäischen Verfassungsausschusses abgelehnt.

Dieser Entschluß hat in Pariser politischen Kreisen besorgniserregend gewirkt. Man verweist darauf, daß die französischen Sozialisten in der Nationalversammlung „das Zünglein an der Waage" darstellen und daß sie deshalb das gesamte gegenwärtig zur Debatte stehende Projekt zur Schaffung einer europäischen politischen Behörde zu Fall bringen könnten.

In einer Rede vor sozialistischen Funktionären übte Mollet scharfe Kritik an denjenigen, die eine „Europäische Bundesregierung" mit Befugnissen auf finanziellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet befürworten. Wörtlich äußerte er: „Eine derartige europäische Föderation, die auf sechs Länder beschränkt bliebe, dieses Klein-Europa mit engen Grenzen, errichtet ohne Großbritannien, um nicht zu sagen gegen Großbritannien, würde früher oder später unter die Führung Deutschlands kommen". Gleichzeitig betonte Mollet jedoch, daß seine Partei die Einbeziehung Deutschlands in die Europäische Verteidigungsgemeinschaft gutheiße, da sonst der Tag, an dem eine unabhängige deutsche Regierung eine deutsche Nationalarmee aufstellen würde, sehr bald käme. Ein neues unabhängiges Deutsches Reich mit eigener Armee würde aber nach Ansicht Mollets eine Gefahr für den Weltfrieden und für die neue deutsche Demokratie selbst darstellen.

Mollet betonte weiter, daß zahlreiche Delegierte des Europa-Rates und der Montanunion unbewußt den „Ultraföderalisten" helfen und damit auch gegen Großbritannien arbeiten würden. Den christlich-demokratischen Mitgliedern dieser Körperschaften warf er vor, von einem vom Vatikan geführten katholischen Europa zu träumen. Gleichzeitig kündigte Mollet an, daß seine Partei „mit aller Macht" gegen diese Tendenzen und gegen Pläne kämpfen werde, die auf eine europäische politische Behörde mit nahezu unbegrenzten Machtbefugnissen abzielten.

Der Kongreß der Katholischen Volksrepublikaner (MRP) des Seine-Departements hat eine Resolution gutgeheißen, in der die verschiedenen Europa-Projekte zwar gebilligt werden, der französischen Regierung jedoch empfohlen wird, gegenüber Deutschland zurückhaltend zu sein und „jedes Wiederaufleben der deutschen Gefahr" zu verhindern. Die Delegierten des Kongresses hoffen auf eventuelle Verhandlungen „zur Regulierung der aus dem Krieg erwachsenen Probleme und derjenigen Fragen, deren Klärung zur Konsolidierung des Friedens notwendig ist".

Der Staatssekretär im französischen Außenministerium, Maurice Schumann, versicherte einer britischen Unterhaus-Delegation, Europa könne ohne Großbritannien nicht auskommen, und Großbritannien müsse daher mit der europäischen Staatengemeinschaft eng verbunden bleiben. Schumann sagte, daß es heute schon kein Europa mehr geben würde, wenn während des zweiten Weltkrieges Großbritannien nicht gewesen wäre.

Alle sollen den Notleidenden helfen

FDP beantragt „weihnachtliche Kameradschaftshilfe" — SPD- und CDU-Anträge zugunsten der Rentner

Bonn (E.B.) Die freien Demokraten im Bundestag haben das Plenum aufgefordert, das deutsche Volk zu einer weihnachtlichen Kameradschaftshilfe aufzurufen, für die der Bundespräsident die Schirmherrschaft übernehmen soll.

Der Erlös aus dieser Aktion soll die „Not der Kriegerwitwen und Kriegerwaisen, der Angehörigen von festgehaltenen Deutschen, der Kriegsversehrten, Heimkehrer und ihrer Angehörigen lindern". Zu diesem Zweck schlägt die FDP vor, daß Arbeitgeber, Arbeitnehmer und selbständig Tätige sich verpflichtet fühlen sollten, einmalig für je 100 DM ihres Monatseinkommens 1 DM zu entrichten. Die Aktion soll in Form einer Haus- und Betriebssammlung vom 28. November bis zum 1. Dezember stattfinden.

Die SPD beantragte ein Änderungsgesetz zum Bundesversorgungsgesetz, in dem die Versorgungsbezüge dem veränderten Lohn- und Preisgefüge angepaßt werden sollen. Ein zweiter Antrag sieht die Zahlung einer einmaligen Zulage zu den Versorgungsbezügen auf Grund des Bundesversorgungsgesetzes und auf Grund des Gesetzes über die Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen vor. Diese Zulage soll die Höhe einer Monatsrente haben. In einem dritten Antrag fordert die SPD schließlich einen monatlichen Zuschlag von 15 DM für Rentenempfänger aus den verschiedenen Versicherungsarten, von 12 DM für Empfänger von Witwen- und Witwerrenten sowie von 6 DM für Waisenrenten-Bezieher.

Die CDU/CSU-Abgeordneten treten für ein Änderungsgesetz zum Bundesversorgungsgesetz ein, das die Rente für die Ehefrau und die Kinder um je 20 DM erhöht. Eine Ausgleichsrente soll nur gezahlt werden, wenn sie zusammen mit dem sonstigen Einkommen bei Waisen, deren Vater oder Mutter noch lebt, 41 DM und bei Waisen, deren Vater und Mutter nicht mehr leben, 63 DM nicht übersteigt. Zweitens wünschen diese Abgeordneten ebenfalls die Gewährung einer 13. Monatsrente für Kriegsopfer und Angehörige von Kriegsgefangenen.

UN behandelten das Israel-Abkommen

Hilfaktion für arabische Flüchtlinge — Jugoslawien im Wirtschaftsrat

New York (UP). Vor dem Politischen Sonderausschuß der Vereinten Nationen kam das Wiedergutmachungsabkommen der deutschen Bundesrepublik mit Israel zur Sprache, als eine Hilfsaktion für die arabischen Flüchtlinge aus Palästina behandelt wurde. Der Delegierte des Libanon, Fuad Ammun, bemängelt die geringen Beträge, die für die arabischen Flüchtlinge bewilligt wurden und wies auf die weit größeren Mittel hin, die für die jüdischen Flüchtlinge in Israel ausgegeben wurden. Er machte sich über die „freiwillige Hilfe" lustig, die die deutsche Bundesrepublik Israel leisten wolle. „Wir bedauern, daß das neue Deutschland damit seinen Wiedereintritt in das internationale Leben beginnt. Wir wollen hoffen, daß die Bundesrepublik das Wiedergutmachungsabkommen nicht ratifizieren wird", sagte der libanesische Delegierte.

Dem Ausschuß lag ein gemeinsamer Antrag der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der Türkei vor, wonach der Hilfsfonds für die arabischen Flüchtlinge um fünf Millionen Dollar erhöht werden soll. Damit würde die direkte Hilfe 23 Millionen Dollar betragen. Außerdem haben die Vereinten Nationen 200 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt, damit die arabischen Flüchtlinge in den Aufnahmeländern angesiedelt werden können.

Die UN-Generalversammlung wählte nach 13 Wahlgängen Jugoslawien in den Wirtschafts- und Sozialrat. In den Treuhänderrat wurde El Salvador wiedergewählt und Syrien anstelle des Irak neugewählt.

El Abed Bouhafa, ein Vertreter des „Komitees für die Befreiung Nordafrikas", gab vor der Presse eine Erklärung ab, nach der Salah Ben Youssef, der Generalsekretär des Neo-Destour Partei, nicht mehr Sprecher der tunesischen Unabhängigkeitsbewegung sei. Er habe sich selbst „disqualifiziert', weil er in dem Augenblick mit dem französischen Ministerpräsidenten Pinay Geheimbesprechungen über die Wiederaufnahme der französisch-tunesischen Verhandlungen geführt habe, als die arabisch-asiatischen Staaten in New York vorbereitende Schritte für eine Intervention des Sicherheitsrates in Tunesien unternahmen.

Unabhängigkeit von der US-Kohle

Eines der Ziele der Montanunion — Sachverständigen-Ausschüsse gebildet

Luxemburg (UP). Der Vizepräsident der Hohen Behörde der Montanunion, Bundestagsabgeordneter Franz Etzel, forderte in Luxemburg eine Erhöhung der Kohleproduktion in den Schumanplanländern mit dem Ziel Westeuropa so bald wie möglich von der Kohleeinfuhren aus den USA unabhängig zu machen. Die Einfuhr von US-Kohle nach Europa sei eine Last für Westeuropa und auch für Amerika.

Die Hohe Behörde hat mehr als 200 Sachverständige der Verwaltung, der Industrie und der Gewerkschaften zur Mitarbeit an der Errichtung des gemeinsamen europäischer Marktes für Kohle, Eisen und Stahl aufgefordert. Damit soll, wie der Präsident der Hohen Behörde, Jean Monnet, und Vizepräsident F. Etzel vor der Presse erklärten, eine direkte Zusammenarbeit der Schumanplan-Organisation mit der Wirtschaft innerhalb des gemeinsamen Marktes sichergestellt werden.

Inzwischen konstituierte sich in Luxemburg der Sachverständigenausschuß für Produktivität und Investitionen. In anderen Gruppen sollen Fragen des Bedarfs und der Versorgung, der Entwicklung des Marktes sowie der Arbeiterwohnungsbau, die Beseitigung von Benachteiligungen in der Tarifregelung für den Transport von Kohle und Stahl innerhalb des gemeinsamen Marktes und die Höhe der Umlage erörtert werden, die die einzelner Länder in die Schumanplankasse zu zahlen haben.

Zwischenlösung für das Mittelmeer

Enge Koordinierung NATO-Großbritannien

London (UP). Die Südost-Lücke im NATO-System, die deswegen besteht, weil sich Engländer und Amerikaner bisher über den Oberbefehl im Mittelmeer nicht einigen konnten, soll vorübergehend dadurch geschlossen werden, daß zwischen den britischen See- und Landstreitkräften im Nahen Osten und im Mittelmeer und dem südosteuropäischer Befehlsbereich des Atlantikpaktes eine enge Koordinierung geschaffen wird. Nachdem der militärischen Notwendigkeit damit vorerst Genüge getan ist, soll die politische Frage der Oberkommandierenden später gelöst werden — vielleicht erst im nächsten Jahr. Ein Anfang für die militärische Zusammenarbeit wurde bereits in der vergangenen Woche in Malta in einer geheimen Militärkonferenz gelegt.

Der ständige Militärausschuß und der ständige Rat der atlantischen Organisation beginnen am Mittwoch in Paris Besprechungen über eine Reihe dringender militärischer und politischer Fragen. Der Sitz des ständiger Militärausschusses ist Washington.

William Hughes, der ehemalige australische Ministerpräsident, ist im Alter von 88 Jahren in Sidney gestorben. Hughes war Teilnehmer an der Friedenskonferenz von Versailles.

Eine „überraschende Annäherung der Ansichten" sei bei den ägyptisch-sudanesischen Verhandlungen erzielt worden, erklärte ein Sprecher der sudanesischen Delegation.

Überraschender kommunistischer Angriff

Heftige Kämpfe im Westen Koreas — Viet Minh dringen weiter vor

Seoul (UP). Alliierte Verbände haben einen Einbruch am westlichen Frontabschnitt in Korea abgeriegelt, den chinesische Truppen mit einem überraschenden Angriff erzielen konnten. Einige von den Chinesen besetzte Stellungen wurden inzwischen zurückerobert, während andere sich noch in der Hand der Kommunisten befinden. Die an diesem Frontabschnitt liegende Division der Alliierten hat eine Nachrichtensperre verhängt.

Obwohl alliierte Soldaten einem UP-Korrespondenten berichteten, daß die östlich Pan Mun Jon, etwa acht Kilometer südwestlich des kommunistischen Durchbruchs liegende „Bunker-Höhe" — eine beherrschende Stellung — von den alliierten Truppen geräumt worden sei, erklärte der Presseoffizier der achten Armee: „Ich weiß von keinen Kämpfen bei der Bunker-Höhe". Am mittleren und östlichen Frontabschnitt blieb es ruhig.

Französische und vietnamesische Truppen haben stärkere Angriffe der Aufständischen-Verbände gegen die Flanken der Abwehrstellungen am „Schwarzen Fluß" im Nordwesten Indochinas abgewehrt. Das Gros der auf Hanoi vorstoßenden Vietminh-Verbände hat sich dem „Schwarzen Fluß" bis auf rund 20 Kilometer genähert. Der am Fluß liegende Vorposten Ba Lay wurde von kommunistischen Angriffsspitzen bereits angegriffen. An mindestens einem Punkt sollen die Kommunisten den „Schwarzen Fluß" bereits überschritten haben.

Verteidigungsbesprechungen in Manila

In Manila wurde eine amerikanisch-philippinische Konferenz eröffnet, die sich mit der Verstärkung der amerikanischen Stützpunkte und der philippinischen Verteidigung befaßt. Nach einem Kommuniqué, das im Anschluß an die erste Sitzung herausgegeben wurde, hat der philippinische Staatspräsident Quirino um eine Erhöhung der amerikanischen Hilfe ersucht, da eine Unterstützung der Philippinen zugleich eine Stärkung der USA bedeuten würde. Auf der Konferenz wurden außerdem Wege und Möglichkeiten zur Verwirklichung des philippinisch-amerikanischen Beistandspaktes von 1951 erörtert.

Hubschrauber mit 40 Meter Spannweite

X-3 soll Temperaturgrenze überschreiten

Culver City, Kalifornien (UP). Der größte Hubschrauber der Welt, dessen „Windmühle" eine Spannweite von über 40 Metern besitzt, erhob sich hier zum ersten Mal in die Luft. Unter ohrenbetäubendem Brüllen seiner zwei Strahltriebwerke erhob sich der „fliegende Hebekran", wie der Hubschrauber bereits im Volksmund heißt, von seinem Standplatz. Seine riesigen Flügel erzeugten einen Luftstrom, der einen Fotografen, der sich zu nahe herangewagt hatte, mitsamt Kamera und Stativ hinwegfegte und die übrigen anwesenden Zivilisten veranlaßte, krampfhaft ihre Hüte festzuhalten. Die Maschine stieg 15 bis 20 Meter hoch und blieb neun Minuten in der Luft. Sachverständige schätzen, daß ihre beiden Allison-Turbinen während der 10 Minuten 2000 Liter Brennstoff verschlungen haben. Der bekannte russisch-amerikanische Flugzeugindustrielle Igor Sikorski, der die meisten der von der US-Armee benutzten Hubschraubertypen konstruierte, meinte, ohne Zweifel werde man in einigen Jahren über Hubschrauber verfügen, die bis zu 40 Personen befördern könnten.

Einige Tage vorher hatte über dem Moose-Flugplatz der Forschungsanstalt der amerikanischen Luftstreitkräfte in Kalifornien die X-3, ein „streng geheimes" Flugzeug der Douglas-Werke seinen ersten Probeflug erfolgreich absolviert. Der Vorgänger der X-3, die Douglas „Skyrocket", hat vor einiger Zeit bei Versuchsflügen eine Geschwindigkeit von fast 2000 km/std und eine Höhe von über 20 000 Metern erreicht. Die X-3 soll nicht nur die Schallgrenze, sondern auch die „Temperaturgrenze" überschreiten können, also jene Geschwindigkeit erreichen, bei der die Außenhülle eines normalen Flugzeuges durch die Luftreibungs-Wärme schmelzen würde. Die Hülle der X-3 besteht aus diesem Grunde nicht aus Leichtmetall, sondern aus nichtrostendem Stahlblech.

Eine Bar für die Westentasche

präsentiert uns diese Dame auf der flachen Hand. Es handelt sich um konzentrierte Getränke mit hohem Alkoholgehalt in kleinen Gelatinekapseln, die, mit Wasser verdünnt, alle Arten von alkoholischen Getränken ergeben und sich nicht von diesen unterscheiden sollen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

An Allerheiligen

wird bei der Stadtverwaltung und in den städtischen Betrieben nicht gearbeitet. Die am Samstag übliche Müllabfuhr erfolgt bereits am Freitag, den 31. Oktober.

Der Wochenmarkt wird ebenfalls auf Freitag, den 31. Oktober, vorverlegt.

Ettlingen — einst und jetzt

Nicht jeder, der es für selbstverständlich hält, kennt seine Heimatstadt Ettlingen. Oft erkennt man erst im Bild verborgene Schönheiten des Stadtbildes, an denen man bisher achtlos vorüberging. Unsere Stadt ist ja so reich an stillen Winkeln, verträumten Gassen, alten Toren und schönen Häusern. Manches hat sich im Laufe der Zeit geändert, vieles hat den Forderungen des Verkehrs weichen müssen und ist nur im Lichtbild der späteren Generationen erhalten geblieben. Ludwig Bopp, der Kenner Ettlingens, seiner Geschichte und seiner baulichen Kostbarkeiten, wird in dem Lichtbildvortrag „Ettlingen — einst und jetzt" manches verschwundene Stück des Stadtbildes zeigen, und mancher ältere Mitbürger wird dabei Stätten wiedersehen, die mit lieben Jugenderinnerungen verknüpft sind. — Zu diesem Vortrag lädt die Badische Heimat e. V., Ortsgruppe Ettlingen alle Mitbürger und Heimatfreunde herzlich ein. Der Vortrag (mit Lichtbildern) findet am Donnerstag, 30. Okt., 20.15 Uhr im „Engel" statt. Eintritt ist frei.

Rechte und Pflichten der Gemeinderäte

stehen auf der Tagesordnung der öffentlichen Gemeinderatssitzung am Mittwoch. Zum Punkt 7 „Unterrichtung der Gemeinderäte" ist eine Stellungnahme der Stadtverwaltung zu erwarten, damit für die Mitarbeit der Gemeinderäte eine klare Regelung erfolgen kann. Früher war für die gewählten Vertreter der Einwohnerschaft nur wenig Gelegenheit zur Information geboten, so daß die Gemeinderäte meist unvorbereitet in die Sitzungen kamen. Nachdem nun in den letzten Jahren erkannt worden ist, wie wichtig die aktive Mitarbeit der Bürgerschaft in ihrer Gemeinde für die Demokratie ist, wird es nicht nur als ein Recht, sondern auch als Pflicht der Gemeinderäte angesehen, sich gründlich zu informieren und ständigen Einblick in die Gemeindearbeit zu haben. Dies wird auch in der zukünftigen Gemeindeordnung zum Ausdruck kommen, kann aber inzwischen in so fortschrittlichen Gemeinden wie Ettlingen schon in der Praxis erprobt werden. Verwaltung und Bürgerschaftsvertretung können sich dadurch noch näher kommen, wie es sich in der Schweiz und den Vereinigten Staaten schon seit langem bewährt hat.

Auch die anderen von uns bereits mitgeteilten Punkte der Mittwoch-Sitzung sollten Anlaß zu zahlreichem Besuch durch die Einwohnerschaft geben.

Wiedereinführung der Arbeitshäuser?

Die Abschaffung der Arbeitshäuser durch die amerikanische Besatzungsmacht hat in allen Ländern der amerikanischen Zone zu erheblichen Mißständen geführt, insbesondere ist eine nachhaltige Bekämpfung des Dirnenunwesens ohne Wiedereinführung der Arbeitshäuser nicht denkbar. Dies wurde in den durchgeführten Besprechungen zu dieser Frage von allen beteiligten Stellen betont.

Auf Veranlassung von Landrat Gros hatte sich bereits vor einiger Zeit Bundestagsabgeordneter Leonhardt um die Wiedereinführung der Arbeitshäuser beim Bundesjustizministerium bemüht. Nach Mitteilung dieser Stelle hat die Bundesregierung bereits bei der Alliierten Hohen Kommission die Ermächtigung zur Aufhebung des amerikanischen Militärregierungsgesetzes Nr. 14, durch welches das Arbeitshaus abgeschafft worden war, beantragt und diese Ermächtigung durch Schreiben der Alliierten Hohen Kommission vom 1. 7. 52 erhalten.

Die Gesellenprüfung der Küfer

fand am Samstag vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Karlsruhe in der Gewerbeschule Karlsruhe statt. Fleiß in der Arbeit und im Lernen gaben Zeugnis für junghandwerkliches Können; das in den Gesellenstücken zu teils sehr schön gestalteten und gearbeiteten Fässern sichtbar wurde. Mit Erfolg haben die Prüfung bestanden:

Theo Rihm, Mörsch; Karl Klein, Bruchhausen; Rolf Held, Weingarten; Rolf Weiler, Durlach; Reinhardt Ehrmann, Neureut; Bruno Schweiger, Hochstetten; Karl Fabry, Dammheim; Oskar Merkel, Forchheim; Herlan Heinz, Friedrichtal; Eduard Kirschler, Knittlingen; Hans Gündert, Bretten; Artur Bauer, Au am Rhein.

Preise erhielten: Theo Rihm, der gleichzeitig als Erster für den Bundeswettkampf gemeldet werden kann, und Rolf Weiler aus dem bekannten Betrieb der Fa. Ph. Weiler, Faßfabrik in Durlach.

Belobigungen erhielten: Rolf Held, Heinz Herlan und Karl Klein.

Wir gratulieren den Jungküfern zu ihrem durch Fleiß errungenen Erfolg.

Ein unbeleuchtetes Langholzfuhrwerk

war gestern abend 18 Uhr auf der äußeren Pforzheimer Straße in der Nähe des Bahnübergangs der Anlaß für einen Zusammenstoß. Ein Pkw fuhr auf die Stämme auf und wurde stark beschädigt, während der Fahrer glücklicherweise nicht verletzt wurde. Wegen der einbrechenden Dunkelheit ließ der Fuhrmann des Langholzwagens die vorgeschriebenen Lampen holen, die jedoch nicht mehr rechtzeitig eintrafen.

Vergleichspflügen wird verschoben

Das für 29. Oktober auf dem Gelände der Staatlichen Landwirtschaftsschule Augustenberg vorgesehene Vergleichspflügen wird wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in der Nähe der Landwirtschaftsschule verschoben. Der endgültige Termin wird an dieser Stelle rechtzeitig bekanntgegeben.

Im Dienste der Gemeinde

Von der Mitgliederversammlung der SPD

Wichtigster Punkt der Tagesordnung in der Mitgliederversammlung, welche der Ortsverein der SPD am vergangenen Samstag in der „Krone" abhielt, war der Bericht von Gemeinderat Glunk über die Arbeit der SPD-Fraktion des Gemeinderats in der Kommunalpolitik.

Glunk sprach zunächst über die Arbeit der SPD-Fraktion im Gemeindeparlament und über die Zusammenarbeit mit den andern Fraktionen. Bevor er auf die einzelnen kommunalpolitischen Arbeitsbereiche einging, gab er einen Überblick über die finanzielle Lage der Stadt. Die entstandenen Schulden bezeichnete er als durchaus rentierlich, da sie durch bedeutende Neubauten und Erwerbungen, z. B. Grundstückskäufe, Anlage der Kanalisation, Neuerstellung von Wasserversorgungsanlagen usw. entstanden seien. Er hob hervor, daß die Stadt nicht gezwungen gewesen sei, die Steuersätze zu erhöhen.

Die mit dem Gesetz Nr. 131 verbundenen Maßnahmen, die Neubesetzung des Friedensgerichtes und die Schwierigkeiten, die entstanden, als die Besatzungsmacht Gelände hinter der Rheinlandkaserne forderte, unterzog der Referent einer eingehenden Betrachtung und betonte die besonderen Verdienste, die sich Bürgermeister Rimmelspacher um eine erträgliche Regelung der Geländeforderung der Besatzungsmacht erworben hat.

Erfreulich war der Bericht, der über den Ausbau und die Modernisierung des Spitals gegeben werden konnte, wenn auch mit diesen Umgestaltungen das Möglichste innerhalb des jetzigen baulichen Umfangs erreicht und der an sich so wünschenswerte Neubau eines Krankenhauses für die nächste Zeit nicht möglich zu sein scheint. In den Bereich der kulturellen Aufgaben falle der Ankauf des Rittergartens, der zu einem Fest- und Marktplatz umgestaltet werden solle; ebenso der weitere Aufbau des Baggerloch-Stadions und der Umbau der Stadthalle. Gemeinderat Glunk bezeichnete die Stadthalle als „Schmerzenskind" der Stadtverwaltung, das ihr viele ungerechtfertigte Vorwürfe eingebracht habe. Er wies aber nachdrücklich darauf hin, daß ein Umbau nicht länger hinausgezögert werden konnte, da ihn neben der unzureichenden Heizungsanlage und den schlechten akustischen Verhältnissen auch bauliche Schäden dringend notwendig gemacht hätten. Überdies sei es eine unumgängliche Pflicht verantwortungsbewußter Stadtväter, dem kulturellen Leben Ettlingens einen schönen und brauchbaren Raum zu schaffen.

Neben den Maßnahmen zur Industrieförderung, zur Unterstützung der Landwirtschaft und zur Pflege des schwer mitgenommenen Ettlinger Waldes zollte Gemeinderat Glunk dem Schulwesen eine ausführliche Betrachtung. Die SPD, so führte er aus, sei jederzeit der Anwalt der Schule, besonders der Volksschule gewesen. Er berichtete über die Schulbesichtigungen in Basel, über den Neubau der Volksschule im „Hohen Gehrn", zu dem in Kürze die Arbeiten ausgeschrieben werden; ferner über die Absicht, in den Oberklassen der Volksschulen den französischen Sprachunterricht einzuführen — übrigens ein Punkt, mit dem sich die öffentliche Gemeinderatssitzung am 29. Oktober befassen wird.

Die Ausführungen von Gemeinderat Glunk wurden ergänzt durch die Erläuterungen, welche von den Mitgliedern der verschiedenen Ausschüsse des Gemeinderats gegeben wurden. Auch in der anschließenden Diskussion war ein lebhaftes Interesse für alle kommunalpolitischen Probleme festzustellen.

Der 2. Vorsitzende des Ortsvereins Klein konnte die Versammlung mit dem Dank an den Referenten und an die sozialdemokratischen Gemeinderäte und Ausschußmitglieder schließen, die bewiesen haben, daß sie immer im Dienst der Gemeinde wirkten zum Wohl der Stadt und ihrer Bürger.

Gedanken über das Sparbuch

Das nützt allen und jedem

Sparen ist das Vorsorgen selbstverantwortlicher Menschen, die in den Wechselfällen des Lebens nicht allein auf die Unterstützung einer Gemeinschaft (Staat, Gemeinde, Versicherung) angewiesen sein wollen.

Ein Sparguthaben verschafft seinem Inhaber Freiheit und Beweglichkeit. Wer nur über das laufende Einkommen verfügt, kann plötzlichen Anforderungen, z. B. Krankheiten, schutzlos gegenüberstehen. Ein Berufs-, ein Wohnungswechsel werden ohne Reserven oft zu unlösbaren Problemen. Jeder, der beim Versiegen aller Barmittel auf ein Sparkonto zurückgreifen kann, wird sich dann zu seinem vielleicht zunächst mißmutig gefaßten Sparentschluß beglückwünschen. Deshalb lohnt sich Sparen immer.

Selbstverständlich muß der Sparer die Gewähr haben, daß er nicht um die Früchte seiner Sparsamkeit gebracht wird. Der Sparer hat darum einen Anspruch darauf, daß der Staat und die Notenbank alles tun, um die Kaufkraft seiner Ersparnisse zu erhalten.

Jeder Sparer kann das Bewußtsein haben, daß er durch seinen zeitweiligen freiwilligen Verzicht den größten und wirkungsvollsten Beitrag zum Wiederaufbau unserers Wirtschaftslebens leistet! Und darüber kann kein Zweifel bestehen: Der Sparer ist ein verantwortungsbewußter und deshalb auch sehr wertvoller Staatsbürger, der als Kapitalbildender die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Fortschritt, für den Bau neuer Wohnungen, für die Eingliederung der Flüchtlinge und gesunde Preisverhältnisse schafft. Der Sparer kann darum auch mit Recht verlangen, daß seine Sicherheitsforderung vom Staat respektiert wird.

Der Sparer ist in der besonderen und glücklichen Lage, durch seine Sparleistung sowohl sich selbst als auch der Gemeinschaft zu nützen. Durch die private Reservebildung kann er in einer gewissen Gelassenheit allen unerwarteten Beanspruchungen begegnen; durch seinen Beitrag zur Kapitalbildung fördert er aber zugleich entscheidend die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und damit die Festigung unserer politischen Verhältnisse. Wir würden unserer persönlichen, aber auch unserer politischen und wirtschaftlichen Zukunft den schlechtesten Dienst erweisen, wenn wir vergäßen, wie sehr sich das Sparen für jeden lohnt und welche große Bedeutung es für unseren Wiederaufbau hat.

Vereine berichten

Gesangverein „Freundschaft". Ab heute findet die Singstunde schon um 20 Uhr statt. Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

Verein der Hundefreunde

Des Feiertages Allerheiligen wegen hält der Verein der Hundefreunde seine Monatsversammlung am Mittwoch, 29. Okt., um 20 Uhr.

Auf die am Sonntag, 2. Nov., stattfindenden Hundedressurprüfungen wird nochmals aufmerksam gemacht. Es ergeht an alle Vereinsmitglieder die Bitte, die Versammlung wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung recht zahlreich zu besuchen.

Turnverein besprach Jubiläum

In einer Versammlung im Gasthaus zum „Ritter" besprachen die Mitglieder des Turnvereins 1847 die Ausgestaltung des 105jährigen Vereinsjubiläums am 29. und 30. November, das in der Stadthalle abgehalten werden soll. Außerdem beschäftigten sich die Anwesenden mit der Weihnachtsfeier, die am 28. Dezember stattfindet. Die Mitglieder saßen nach Ende des „amtlichen Teils" noch lange Zeit gemütlich beisammen.

Musikverein veranstaltete Herbstfest

Am Samstag abend bescherte der Musikverein seinen Mitgliedern und geladenen Gästen ein wohlgelungenes Herbstfest im Bürgerkeller. H. Wilhelm, der an Stelle des erkrankten Vorstandes Diebold und seines zur Kur befindlichen Stellvertreters Jäger die Anwesenden begrüßte, rief die Mitglieder zur weiteren Arbeit auf und erläuterte die wichtigsten Probleme, denen sich der Verein zur Zeit gegenübersieht.

Wie immer, so standen im Mittelpunkt der Veranstaltung wieder die ausgezeichneten Darbietungen der Kapelle unter ihrem Dirigenten Beau. Der zweite Teil des Abends, der mit Überraschungen für die Mitglieder aus einem Krabbelsack begann, galt mehr leichteren Unterhaltung, mit der dieser nette Abend ausklang.

LVD traf sich im „Hirsch"

Zu einem Familienabend im „Hirsch" hatten sich am Samstag die Heimatvertriebenen zusammengefunden. Dr. Ludwig, in dessen sicheren Händen die Leitung des Abends lag, begrüßte seine Landsleute. Besonderes Interesse fanden bei den Anwesenden zwei Filme, in denen Herr Roenig Ausschnitte vom Sibyllatag und von der Weihe des Ostkreuzes zeigte. Musik, Gesang, einige Zaubertricks und viel Frohsinn trugen dazu bei, daß die Anwesenden recht gemütlich beieinandersaßen und sich sicherlich noch recht lange an diesen ungezwungenen Abend erinnern werden.

Ettlinger Stenografen erfolgreich!

Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Stenografenvereins Wiesloch trafen sich die Stenografen des Bezirks Nordbaden des südwestdeutschen Stenografenvereins in dem schönen Weinstädtchen Wiesloch. In der Vertretersitzung am Samstagnachmittag wurde die stenografische Lage im allgemeinen und die Belange der einzelnen Vereine im besonderen besprochen sowie Systemfragen behandelt. Die Wieslocher Winzergenossenschaft ließ es sich nicht nehmen, den Kurzschriftvertretern Proben des köstlichen Weines zu geben, der allgemein Anerkennung fand. Das größte Ergebnis war das Leistungsschreiben in Kurzschrift am Sonntagvormittag, an dem sich 230 aktive Stenografen beteiligten. Die höchste Leistung war 360 Silben in der Minute, die von einer Dame und einem Herrn geschrieben wurde. Eine besondere Leistung war auch die Arbeit eines Blinden, der mit 200 Silben in der Minute eine vorzügliche Arbeit ablieferte.

Auch der Ettlinger Stenografenverein hatte sich mit 23 Teilnehmern an diesen Leistungsschreiben beteiligt. Hiervon haben 21 Teilnehmer in den Geschwindigkeitsstufen von 100 bis 200 Silben mit Erfolg bestanden, darunter zwei Arbeiten, die mit Ehrenpreisen ausgezeichnet werden konnten. Der Stenografenverein Ettlingen kann mit den Erfolgen beim Stenografenverein in Wiesloch zufrieden sein. Die dabei gesammelten Erfahrungen während der kommenden Winterarbeit zum Nutzen der Mitglieder auszuwerten, ist Aufgabe der Vereinsleitung.

Eine angenehme Überraschung erleben unsere Hausfrauen mit dem „roten Paket" Dr. Thompson's Schwan-Pulver. Mit „Gewebe-Elixier verstärkt" und Intensiv-Lichtbleiche wäscht es noch schonender, noch weißer – schwanweiß – und kostet doch nur 40 Pf.

Aus den Albgau-Gemeinden

Forchheim meldet

Tödlicher Verkehrsunfall

Forchheim. Am Montagabend stießen auf der Bundesstraße zwischen Forchheim und Karlsruhe ein Pkw und ein Motorroller zusammen. Einer der beiden Motorradfahrer wurde sofort getötet, während der andere schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde und noch nichts über die Ursache aussagen konnte. Der Pkw-Fahrer gab an, daß er durch einen Radfahrer aus der Fahrtrichtung abgelenkt worden sei, doch konnte kein Radfahrer festgestellt werden. Der Motorroller wurde vom Pkw völlig zertrümmert. Die Landespolizei beabsichtigt, das Wrack als abschreckendes Beispiel öffentlich auszustellen, um vor unvorsichtigem Fahren zu warnen.

Pfaffenrot

Die Meisterwerke der christlichen Kunst

Pfaffenrot. Das Volksbildungswerk hat nun auch in Pfaffenrot seinen Winterbetrieb wieder aufgenommen. Bis Weihnachten sind zunächst drei Vortragsveranstaltungen festgesetzt. Der Leiter des Volksbildungswerks, Hauptlehrer Hollerbach, konnte am Donnerstagabend mitteilen, daß als erstes ein Lichtbildervortrag über die schönsten Werke der christlichen Kunst, alsdann vierzehn Tage später ein Vortrag über den Amazonas in Südamerika von Dr. Braun und weiterhin ein Farbfilm zu erwarten sind. Auch Stenografiekurse sollen abgehalten werden. Für den Januar bemüht sich Hauptlehrer Hollerbach um einen lustigen Abend mit Wilhelm Busch. Es ist zu wünschen, daß sich zu den Volksbildungsabenden recht viele Besucher einfinden und daß, außer der immer zahlreich vorhandenen Jugend, auch die Mütter und Väter fleißig erscheinen!

Der erste Abend war gut besucht. Vortragender war Kunstmaler Heß aus Karlsruhe-Dammerstock. Er erzählte freimütig, wie er schon in seiner englischen Gefangenschaft Pläne gefaßt habe, das niedergeschmetterte deutsche Volk und besonders die entsagungsvoll aufgewachsene Jugend wieder mit allem Schönen bekannt zu machen. Selbst Maler und Zeichner, konnte er zu seinen herrlichen Lichtbildern die besten Erklärungen geben und auf alle Merkmale allgemeinverständlich hinweisen, auch die Werke der Meister, oft mit Hilfe ihrer Skizzen und Vorarbeiten, mit samt ihrer Persönlichkeit und ihren Eigentümlichkeiten verständlich machen. So war es ein großer Genuß, Leonardo da Vinci, den großen italienischen Maler, der zugleich Gelehrter, Baumeister und Erfinder und persönlich von riesenhafter Körperschaft war, in seinen unvergänglichen Werken kennen zu lernen, vor allem sein „Abendmahl", Mariä Verkündigung", „Die heiligen drei Könige", den „Heiligen Hieronymus" und die „Felsengrotten-Madonna" und zuletzt sein berühmtes Selbstbildnis zu sehen, auf das sogleich das Selbstbildnis seines großen Gegenspielers folgte: Michelangelo. Dem edlen Maß und der ausgeglichenen Schönheit Leonardos stand nunmehr die gewaltige Kraft und Wucht des anderen Meisters gegenüber, der „Das jüngste Gericht" in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans gemalt und das erhabene Grabmal des Papstes Julius gebaut hat. Ganz anders wieder malte der größte deutsche Meister, Matthias Grünewald, berühmt durch die Bilder am Isenheimer Altar in Colmar. In Farblichtbildern sah man die Glut seiner Farben, erschütternd versteht er es, den Schmerz Christi und Mariä und die Gesichter der Menschen zu gestalten. Zweihundert Jahre später malt der große Holländer Rembrandt, sein Merkmal ist die scharfe Herausarbeitung des Lichts aus dem Dunkel, besonders sichtbar in der gewaltigen Kreuzigungsszene, in der Heimkehr des verlorenen Sohnes; dieser Meister lebt auch mitten im Volk und malt und zeichnet Elend und Armut. Es folgten Bilder von Greco, Rubens, Jordaens und einige Proben aus der christlichen Kunst alter russischer Meister. Zuletzt zeigte Kunstmaler Heß noch schöne Bilder aus seiner eigenen Werkstatt, die er zwischen Dobel und Rhein aus Landschaft und Menschen unserer Heimat gemalt hat. Er ist im Begriff, hieraus Bilderreihen zusammenzustellen. — Die zahlreichen Hörer und Zuschauer zeigten sich sehr beeindruckt.

Spessart

Spessart. Anläßlich der Gefangenengedenkwoche liegt auf dem Rathaus eine Liste auf, in der sich alle diejenigen eintragen mögen, die ihre Zustimmung bekunden zu der Forderung: Gebt uns alle, die noch als Kriegs- oder Zivilgefangene ihrer Freiheit beraubt sind, frei. Die Liste liegt eine Woche auf dem Rathaus auf. — Am Mittwoch, 29. Okt. findet auf dem Augustenberg ein Vergleichspflügen statt. Wer Interesse hat, kann sich an dieser landwirtschaftlichen Übung beteiligen. — Da der Totensonntag in diesem Jahre amtlich auf 16. November festgelegt wurde, wird die hiesige „Kirmis" auf Sonntag, den 9. November vorverlegt.

Großbrand-Alarmübung in Spessart

Am letzten Sonntag vormittag führte die Ettlinger Feuerwehr zusammen mit der Feuerwehr von Schöllbronn und Spessart in unserem Dorf eine Feuerwehralarmübung durch. Von allen Seiten flitzten die Feuerwehrleute bei, als das Signal ertönte und im Nu waren die Feuerwehrmänner der Nachbarwehren zur Stelle. Es wurde ein ziemlich weit vom Brunnen entfernter Feuerherd angenommen und die Ettlinger Wehr legte durch die Ortsstraße eine Leitung mit Rohren. Die Motorspritze brummte und das Wasser schäumte sofort durch die Rohre. Die Übung klappte vorzüglich.

Den Einsatz leitete Kreisbrandmeister Wolfmüller, welcher das ganze Unternehmen geplant und veranlaßt hatte. Mit erstaunlichem Tempo und großer Begeisterung waren die Spessarter Wehrleute zum Spitzenhaus geeilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Um 11.06 Uhr schon gaben die ersten zwei Spessarter Feuerwehrmänner Wasser aus einer ersten Leitung, welche sie vom mitgenommenen Schlauchwagen aus gelegt hatten. Wenige Minuten später griff auch schon die Spessarter Motorspritze zur Brandbekämpfung ein; aus drei C-Rohren wurde Wasser gegeben. Alsbald traf die Ettlinger Feuerwehr mit zwei Löschfahrzeugen und dem Langinger-Rohrwagen ein. 1 Minute nach Ankunft gaben sie Wasser aus ihrem Tankwagen. In erstaunlich kurzer Zeit wurde vom Brennen bei der „Rose" mit Langinger-Rohren eine Leitung gelegt. Inzwischen war die Schöllbronner Wehr eingetroffen. Sie wurde als Reserve bereit gehalten. Ihre Motorspritze wurde an die Leitung vom Rosenbrunnen mittels Verteiler angeschlossen. Mit dem Befehl „Wasser marsch" wurde aus allen angeschlossenen Rohren Wasser gegeben, daß es nur so platschte. Es war eine Freude, der Übung zuzusehen, kein Wunder, daß sich eine große Zuschauermenge eingefunden hatte. Nach der Übung sprach Kreisbrandmeister Wolfmüller zu den angetretenen Feuerwehrleuten und lobte die Spessarter Feuerwehr besonders für ihren schnellen Einsatz, aber auch der Ettlinger und Schöllbronner sprach er Dank und Anerkennung für ihren schnellen Einsatz aus. Kreisbrandinspektor Kehrbeck, welcher der Übung als Beobachter beiwohnte, ergriff ebenfalls das Wort und gab seiner Freude Ausdruck über den wohlgelungenen Verlauf der Übung. Besonders die guten Zeiten hob er lobend hervor. Er ermahnte die angetretenen Feuerwehren zu guter Kameradschaft und Zusammenarbeit und Treue zum Feuerwehrdienst. Die Einsatzzeiten waren sehr gut: Alarm in Spessart 11.00 Uhr, Wasser gegeben 11.06 Uhr. Alarm der Ettlinger Wehr in Ettlingen 10.55 Uhr, Ankunft in Spessart 11.16 Uhr, 1. Rohr Wasser gegeben 11.17 Uhr. Alarm der Freiw. Feuerwehr Schöllbronn 10.58 Uhr, Ankunft in Spessart 11.20 Uhr, Wasser gegeben als Reserve 11.32 Uhr. Für die Spessarter Wehr war es ein Glück, daß der Brunnen beim Kriegerdenkmal wieder einigen Wasserinhalt hatte. In den letzten Wochen war er eingetrocknet. Wenn das Regenwetter anhält, ist zu hoffen, daß sich dieser große Brunnen wieder füllt.

Badisches Staatstheater

Operahaus: Heute 20 Uhr 1. Vorstellung für das Fremden-Dienstag-Abonnement Di und freier Kartenverkauf: „Falstaff", Oper von Verdi. Ende 22.30 Uhr.

Schauspielhaus: Heute 15 Uhr Vorstellung für die Jugendbühne: „Robinson soll nicht sterben", Jugendstück von Forster. Ende 17 Uhr.

20 Uhr geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 1: Infolge Erkrankung von Herrn Hans Herbert Michels: „Europa und der Stier", Komödie von Fodor. Ende 23 Uhr.

Volksbühne

Die Ettlinger Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung für November „Paganini", Operette von Franz Lehar, am Montag, 3. Nov., 19.30 Uhr, stattfindet. Die Kartenausgabe erfolgt am Donnerstag, 30. Okt., von 14 bis 17 Uhr in der Geschäftsstelle der Ettlinger Zeitung. Neuanmeldungen zur Volksbühne werden jederzeit entgegengenommen. Auskunft bei Herrn K. Strütt, Langenwingertstr. 7.

Rheinwasserstand am 27. 10.: Konstanz 370 (+9) Rheinfelden — (—) Breisach 343 (—12) Straßburg 425 (+25) Maxau 603 (+97) Mannheim 410 (+65) Caub 245 (+27)

Lest die Ettlinger Zeitung

Dienstag zeitweise stärker bewölkt, meist niederschlagsfrei, Mittagstemperaturen um 15 Grad, schwache südwestliche Winde. Nächtliche Tiefsttemperaturen kaum unter 5 Grad. Mittwoch mild, ziemlich trocken.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand heute früh 8 Uhr: 9°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 9. Tel. 37 487
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krais GmbH., Karlsruhe, Waldstr. 30. Ruf 712

TODES-ANZEIGE

Ein tragisches Geschick nahm mir heute früh meinen über alles geliebten Gatten, den besten Vater unserer Kinder, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Dipl.-Ing.

FRITZ WEBER

Inh. der Firma Anton Weber, Herd- und Backofenfabrik Ettlingen

im 52. Lebensjahr.

In stillem Schmerz
FRAU HANNA WEBER, geb. Giesecke
mit Kindern und Angehörigen

Ettlingen, den 27. Oktober 1952
Rheinstraße 130

Beerdigung am Donnerstag, den 30. Oktober um 14.00 Uhr in Ettlingen
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

NACHRUF

Unerwartet verschied der Chef und Inhaber unserer Firma

Herr Dipl.-Ing.

FRITZ WEBER

Wir betrauern in ihm einen gütigen und sozial eingestellten Vorgesetzten, dem durch seine gerechte Einstellung die ganze Belegschaft zugetan war. Er war uns ein Vorbild in Pflichtgefühl, Arbeitseifer und Charakterfestigkeit. Wir werden in seinem Sinne dem Betrieb auch weiterhin dienen.

Ein treues Gedenken werden wir ihm stets bewahren.

Die Belegschaft der Firma Anton Weber
Herd- u. Backofenfabrik, Ettlingen u. Rosdorf-Göttingen

†

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde gestern meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Josefine Müller
geb. Reiser

von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In stiller Trauer
Familie Emil Müller

Schluttenbach, den 27. Oktober 1952
Beerdigung am Mittwoch, den 29. Oktober um 16.00 Uhr

Haarausfall Schuppen Kopfjucken? Naturprodukte von Hofapotheker Schaefer: **Echtes Brennessel und Birkenhaarwasser „Maiengold"**, seit vielen Jahren bewährt. Flaschen mit ringen 1/1 Liter — DM 0.90. Nur zu haben bei **Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz Ettlingen, Leopoldstr.**

Nervöses Erbrechen

hat mich jahrelang geplagt. Nun ist dies Übel durch regelmäßige Einnahme von **Klosterfrau Melissengeist** vollständig beseitigt. Auch **Klosterfrau Aktiv-Puder** hat mir geholfen: bei hartnäckigem Ausschlag habe ich damit raschen Erfolg erzielt. Ich kann daher die **»Klosterfrau«**-Erzeugnisse nur empfehlen!" So schreibt Frau Karola Fleischmann, München 25, Leutstettenerstraße 19. **Klosterfrau Melissengeist – für Kopf, Herz, Magen, Nerven – und Klosterfrau Aktiv-Puder, zur Pflege der gesunden und kranken Haut, genießen mit Recht gleich großes Vertrauen!**

Achtung: Den echten **Klosterfrau Melissengeist** gibt es in Apoth. und Drog. nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen.

Gesundheit trinken:
Teinacher Sprudel
zur besseren Verdauung

Vertretung: **Arthur Stetter**, alkoholfreie Getränke, Ettlingen, Rheinstraße 9, Telefon 37 074. — **Brauerei Huttenkreuz A.-G.**, Ettlingen, Karlsruher Straße 20 (3933

Zurücknahme

Die unwahren Aussagen, die ich über Margot Guthmann gemacht habe, nehme ich hiermit öffentlich zurück.

August Neubig

CAPITOL Heute um 20.00 Uhr letztmals
„Samson und Delilah"
Ein Film, der jeden zum Nachdenken anregen muß!
Mittwoch und Donnerstag je 20.00 Uhr
„Lach' und wein mit mir"
Einer der schönsten Bing-Crosby-Filme, beschwingt herzerwärmend und voller Heiterkeit.

ULI Heute letztmals
„Dschungelgangster" (I. Teil)
Mittwoch und Donnerstag
Dschungelgangster (II. Teil)
Aufnahmen voll unerhörter Realistik aus einer geheimnisvollen Welt. (3985

DLW LINOLEUM
liefert und verlegt fachgemäß
FARBEN-HAUG · Leopoldstr. 8 · Ruf 37201

gegen Kreislaufstörungen **Zirkulin** Knoblauch-Perlen mit Allicin doppelt wirksam

Veranstaltungen

Bad. Staatstheater
Opernhaus (3981
Morgen 20 Uhr Abonnement A und freier Kartenverkauf
Paganini
Operette von Franz Lehar
Schauspielhaus
Morgen 15.00 Uhr Jugendbühne
Robinson soll nicht sterben
Jugendstück von Forster

Zu kaufen gesucht

Kleineres Wohnhaus
gegen hohe Anzahlung evtl. Barzahlung zu kauf. gesucht. Angeb. unter 3987 an die EZ

Heute Schlachtag
im (3975
Gasthaus zum Kreuz

Stellenangebote

Tagesmädchen zum 1. Nov. in kleinen Haushalt gesucht. Vorzustellen zw. 10.30 u. 12.30 Uhr. Zu erfr. unter 3976 in der EZ.

Tüchtige ältere **Nachtwache** geg. gute Bezahlung zu älterer Dame gesucht. Angeb. unter 3982 an die EZ.

Aushilfebedienung
gewandt, zuverlässig, jeweils samstags und sonntags sucht
W. Falke (3984
Busenbach, Telefon 37886

Putzfrau für 3-Personen-Haushalt gesucht. Zu erfr. unter 3986 in der EZ.

Metzgerlehrling
sofort gesucht
H. Sieber
Metzgerei - Ettlingen

Blutreinigung.... dann Regulator

Verlangen Sie unverbindlich eine **kostenlose Probepackung** in der
Drogerie Rudolf Chemnitz
Ettlingen, Leopoldstr. 7, Tel. 37290

Vertrauen Sie
dem Urteil von Millionen Hausfrauen, die seit über 25 Jahren KINESSA-Erzeugnisse zur vollsten Zufriedenheit verwenden. Der jeder Dose beiliegende Garantieschein bietet Gewähr für gleichbleibend gute Qualität.
KINESSA
HOLZBALSAM / BOHNERWACHS
Ettlg.: Badenia-Drog. Chemnitz
Langensteinb.: Drog. Brodstedt
Malsch: Otto Schäuble

Zu verkaufen

Baumpfähle, Zaun- und Wäschepfähle usw. empf. G. Schönthaler, Feldrennach. Vorrätig bei A. Schulz, Ettlingen, Zehntwiesenstraße 7 (3969

Neuwertiger **Herren-Wintermantel** blau Gr. 38-40 billig zu verkaufen. Seb. Wolf, Ettlingen, Birkenweg 36 (3980

Stockfische
eingetroffen
FISCH-HÄNLE
Sternengasse 12 · Telefon 37081

BEKANNTMACHUNGEN

Zu der öffentlichen Gemeinderatssitzung

am **Mittwoch, den 29. Oktober 1952 um 19.00 Uhr** im großen Rathaussaal wird die Bevölkerung höflichst eingeladen.

Der Bürgermeister

Müllabfuhr

Allerheiligen wegen wird die übliche Samstagabholung bereits am Freitag, den 31. 10 vorgenommen. Stadtbauamt

Zahlungsaufforderung

Alle Steuerpflichtigen die noch mit der Kath. Ortskirchensteuer aus Grund und Gewerbe für das Jahr 1950 und 1951 im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, bis zum 31. Oktober 1952 die Steuer zu entrichten, anderfalls zwangsweise Betreibung erfolgt.

Gleichzeitig erinnern wir alle Steuerpflichtigen an die Vorauszahlungen für 1952.

Kath. Ortskirchensteuerkasse Ettlingen
Kirchenplatz 22

Neue Stoffe - neue Linien

— und Grau dominiert

In der kommenden Saison, liebe Leserin, sind die Kostüme ganz besonders zahlreich vertreten. Dabei zeigt sich eine neue Silhouette, bei der hüftlange Jacken zum schmalen, geraden Rock getragen werden. Die Jacken schließen in der Hüfte zumeist eng an, werden vorn durchgeknöpft und haben oft weite blusige Rücken. Daneben zeigen sich Paletots mit dreiviertellangen losen Jacken, die Pelz- oder Samtbesatz an Kragen, Taschen oder Gürtyln aufweisen.

Das klassische, figurbetonte Kostüm wird durchweg einreihig geknöpft und zeigt Pelzbesatz, der zum Teil abnehmbar ist, so daß das Kostüm gewisse Verwandlungen zuläßt.

Da zeigen sich uns weiter bei der neuen Linie des Herbstes äußerst reizvolle Stoffe, die entscheidend das modische Bild der Saison prägen. Als erste treten für Mäntel und Kostüme die neuen weichen Mohair-Flausche auf, die eine langhaarige, fast pelzartige Oberfläche haben. Diese rauhen, lockigen oder noppigen Stoffe werden noch durch Karo- und Streifeneffekte bereichert. Alle Schnittformen beschränken sich auf äußerst großzügige Einfachheit, wobei die langgestreckte Linie vorherrscht. So soll ein Modell in erster Linie durch seinen Stoff wirken. Besonders bevorzugt sind daneben alle tweedartigen Materialien, die wiederum häufig mit Samt- und Pelzbesatz gezeigt werden. Bei allen Modellen findet man viel die Taille an ihrer natürlichen Stelle vermeidet und nicht betont; dies ist nur noch beim klassischen Kostüm der Fall.

Von den Farben ist Grau durchweg die bevorzugteste Farbe, die von den hellsten bis zu den dunkelsten Nuancen auftritt, so daß das bisher vorherrschende Schwarz fast verdrängt wird. Daneben sieht man Bleu, Violett, Braun, Taubengrau und Beige. Eine besondere Vorliebe zeigt sich in Stoffmustern die der Tierwelt entlehnt sind, zu denen beispielsweise Panther, Leoparden und Katzen Pate gestanden haben.

Unser erstes Kostüm ist aus einem Tweed mit plastischem Streifenmuster gearbeitet. Die bauschige Rückenweite der Jacke wird von einem sich tief um die Hüften legenden samtbesetzten Gürtel zusammengerafft. Samtaufschläge an den Revers tragen im Wesentlichen zur Harmonie des Anzuges bei. Der enge Rock erhält die notwendige Schrittweite durch eine tiefeingelegte Falte.

Das zweite Modell zeigt sich uns aus stark genoppten Tweed; es wird tief auf der Hüfte geschlossen. Die Jacke hat einen eng anliegenden Bubikragen, der mit einer dünnen Kordelschleifenzierung werden zu den Kostümen Pullover und Nikis getragen. — Sie sehen also, meine Damen, auch der Herbst überrascht durch die Fülle seiner modischen Möglichkeiten. Wählen Sie schnell und wählen Sie gut!

Erika

Als drittes stellt sich, im Gegensatz zu den anderen Modellen, ein betont tailliertes, rehbraunes Tuchkostüm mit Persianerbesatz an den Taschen, vor. Die Taschenklappen werden von einem Persianerknopf geschlossen. Der weichfallende Persianerkragen ist abnehmbar, sodaß ein kleiner angeschnittener Stehkragen zum Vorschein kommt, der die Jugendlichkeit und Eleganz dieses reizvollen Kostüms nur noch erhöhen kann.

Als modische und wärmende und besonders viel gezeigte Ergänzung dieser Kostüme sei noch ein Pullover erwähnt, der in Gegensatz zu den Kostümen gestrickt ist. Er ist in Wolle oder Angora gehalten und wird in Farben gezeigt, die sich mit den Kostümen gut kombinieren lassen. Ein Pullover in Rot, Grün oder Blau ist ein Blickfang, der sich sehr gut zu einem grauen Kostüm kombinieren läßt.

Als modische und wärmende und besonders viel gezeigte Ergänzung dieser Kostüme sei noch ein Pullover erwähnt, der in Gegensatz zu den Kostümen gestrickt ist. Er ist in Wolle oder Angora gehalten und wird in Farben gezeigt, die sich mit den Kostümen gut kombinieren lassen. Ein Pullover in Rot, Grün oder Blau ist ein Blickfang, der sich sehr gut zu einem grauen Kostüm kombinieren läßt.

Sind Sie wirklich eine moderne Frau?

Kleine Tricks, die das Leben erleichtern

Natürlich, werden Sie antworten, bin ich eine moderne Frau. Es bleibt einem ja auch gar nichts anderes übrig, die Zeit zwingt dazu. Auch das stimmt, aber prüfen Sie einmal selbst, ob Sie tatsächlich mit der Zeit gehen.

Unbedingt altmodisch sind Sie, wenn sie sich jeden Morgen darüber den Kopf zerbrechen, was Sie kochen werden. Eine moderne Frau macht einmal in der Woche ihren Speisezettel und richtet ihre Einkäufe danach, — was natürlich nicht heißen soll, daß sie sich sklavisch daran hält.

Wie können Sie es dulden, daß sich Ihr Mann und Ihre Kinder im Wohnzimmer geruhsam auf die faule Haut legen, während Sie stundenlang in der Küche schuften? Richtige Arbeitseinteilung ist die Grundlage für ein gutes Zusammenleben. Wenn alle mithelfen, geht es wesentlich rascher und das Zusammensein nachher ist gemütlicher.

Warum tragen Sie bei der Arbeit ein altes und zerflicktes Kleid? Glauben Sie wirklich, daß das notwendig ist? Jederzeit kann Besuch eintreffen, und dann ist es Ihnen peinlich, so ungepflegt auszusehen. Es gibt billige und nette Waschstoffe, aus denen sich leicht ein einfaches Hauskleid herstellen läßt, worin Sie sich jederzeit sehen lassen können.

Jede moderne Frau verwendet zum Auftragen der Speisen einen kleinen „stummen Diener", auf dem alles Platz hat, was während der Mahlzeit gebraucht wird. Sie werden zugeben, daß es lästig ist, wenn ein Familienmitglied dauernd aufstehen muß, um die Speisen aus der Küche zu holen.

Eine Wohnung, in der nur selten Blumen zu finden sind, wirkt ungemütlich. Eine moderne Frau wird keine Gelegenheit versäumen, ihre Fenster, Tischecken und Bücherregale mit einem hübschen Blumenstrauß oder einem Gummibaum zu schmücken.

Knien Sie sich nieder und bürsten Ihren Boden mit den Händen? Schade um Ihren Rücken, Ihre Knie und die viele Anstrengung. Für wenig Geld können Sie sich leicht eine große Handbodenbürste anschaffen, die Ihnen viel Zeit und Arbeit erspart.

Kein Mensch wird Ihnen einen Vorwurf machen, wenn Ihre Wohnungseinrichtung nicht den modernsten Formen entspricht. Sie haben sie von Ihren Eltern geerbt und kein Geld für neue Stücke. Aber muß man denn die alten Stücke so lassen wie sie sind? Weg mit überflüssigen Schnörkeln und Verzierungen, in denen sich der Staub so gerne niederläßt. Eine kleine Reparatur, die jeder gute Tischler ausführt, und aus der veralteten Einrichtung von 1900 ist eine wohnliche und moderne geworden.

Wenn Sie es noch nicht sind, mögen Ihnen diese kleinen Anregungen dazu verhelfen, eine moderne Frau zu werden.

Stricken tröstet und beruhigt

Frei und ungehindert im Ausdenken und Erfinden

Der Eifer und die Freude der Frauen am Stricken hat vielerlei Wurzeln. Handgestrickte Kleidung ist praktisch! Man kann ein selbstgestricktes Kleidungsstück ohne große Mühe selbst ausbessern, wenn es schadhaft wird, so daß es wieder wie neu aussieht und nicht durch gestopfte Stellen ärmlich wirkt.

Ein großer Vorzug des Strickens liegt auch darin begründet, daß man aus Altem immer noch etwas Neues machen kann. Das kostbare Material — meist Wolle! — wird bis zuletzt aufs beste ausgenützt. „Hier hat die Not uns viel gelehrt", schreibt Dr. Johanna Haarer in ihrem reich illustrierten dreiteiligen Anleitungswerk „Mein Strickbuch", in dem das Musterstricken, mehrfarbiges Stricken und gestrickte Kleidung behandelt werden (Verlag Carl Gerber, München). Dann fährt die erfahrene Autorin fort: „Wir haben es gelernt, aus zwei oder drei alten Kleidungsstücken ein neues zu machen und dabei mit unseren Händen etwas Hübsches zu schaffen, so daß wir selbst und der Träger des Stückes daran Freude haben. Wenn anders gar kein Material zum Stricken zu beschaffen ist, kann man sogar aus Stücken von Stoff, Decken, ja selbst aus Säcken noch Fäden gewinnen und mit Geschick und Erfindungsgabe so schöne Dinge daraus stricken, daß man ihnen ihre armselige Herkunft nicht mehr ansieht, ja, daß sie gar nicht mehr glaubhaft scheint.

Aber nicht nur praktische Erwägungen sind es, die Frauenhände sich so fleißig rühren lassen. Stricken macht Freude! Aus dem zunächst ungeformten Material wird etwas geschaffen, was Form und Gestalt hat. Hier kann man seinen persönlichen Geschmack, seinen Sinn für Formen und Farben noch ausdrücken, hier ist man — in gewissen Grenzen — immer noch frei und ungehindert im Ausdenken und Erfinden. In einer Zeit, da einerseits die Not und andererseits die Technik allen persönlichen Ausdruck in der Kleidung, im Stil der einzelnen Menschen zu ersticken drohte, bleibt uns durch das Stricken die Möglichkeit, uns persönliche und geschmackvolle Kleidungsstücke zu schaffen, selbst noch aus altem, anscheinend schon wertlosem Material.

Stricken tröstet und beruhigt. Wenn man an einsamen Abenden um einen lieben Menschen in der Ferne bangt, wenn man ins Ungewisse warten muß und zu müde ist, um den Geist zu beschäftigen, dann hilft das Strickzeug, die Zeit zu überbrücken und gibt einem Trost, daß sie nützlich überbrückt wird. Mit dem Strickzeug kann man jede Minute ausnützen und nicht einmal ein lieber Besuch braucht uns zu hindern, die Arbeit fortzusetzen. So ließe sich noch vieles anführen zum Lob des Strickens . . ."

Ist einmal wirklich keinmal?

Diätfehler richten oft großen Schaden an

„Aber ein Stückchen Torte können Sie doch nehmen! Ich bitte Sie, ein einziges Stückchen Torte kann Ihnen doch unmöglich schaden. Sie ist ja auch ganz leicht, nehmen Sie doch!"

„Ein Glas Wein kannst du ruhig mittrinken, ein Glas macht bestimmt nichts aus. Ueberhaupt: Einmal ist keinmal!"

Wer hätte es noch nicht gehört, das schöne verführerische Wort?

„Sie müssen Diät halten!" hat der Arzt gesagt. Vielleicht gilt es nur für kurze Zeit, vielleicht für Jahre, oder gar für immer. Man weiß, daß man sich danach zu richten hat, man tut es auch: peinlich genau hält man sich daheim an die Vorschrift, aber jetzt sitzt man in fröhlicher Gesellschaft, jetzt kommt die liebenswürdige Gastgeberin und redet zu. Die Torte liegt verlockend auf der Platte, der Wein im Glase funkelt wie ein Rubin und rundum sind lachende Stimmen: „Aber sei doch bloß nicht so ängstlich! — Die Doktoren verbieten viel! — So genau braucht man es doch nicht zu nehmen! Hans soll auch keinen Kaffee trinken und neulich bei mir hat er es doch getan, na und Tante Barbara? Wundervoll hat sie sich die Koteletts schmecken lassen. — Was ist darauf erfolgt? Nichts! Und dann, wie gesagt: Einmal ist keinmal!" Und so langt man halt zu.

Vielleicht ist es wirklich — keinmal gewesen, in diesem Fall nicht: vielleicht geht in der Tat alles vorüber, ohne nennenswerten oder überhaupt einen Schaden anzurichten, vielleicht, aber . . .

„Ich habe einen Diätfehler begangen!" Melancholisch sitzt der Patient seinem Arzt gegenüber. Der Magen revoltiert, das Herz schlägt so heftig wie seit langem nicht mehr. „Hätte ich mich doch bloß nicht wieder überreden lassen!" das sind dann die Stoßseufzer dieser armen Gequälten.

Ja, hätte ich nicht! Wer an Diät gebunden ist, muß festen Willen haben, auch durch liebenswürdigstes Zureden darf er sich nicht verleiten lassen, von der Regel abzuweichen. Der Gesunde ist leicht geneigt, den, der sich ängstlich vor Diätfehlern scheut, ein ganz klein bißchen komisch zu nehmen. Wer aber durchgemacht hat, was ein Diätfehler, ein einziger, oft für Schaden anrichten kann, wer es am eigenen Körper oder bei lieben Angehörigen erfuhr, der lächelt bestimmt nicht und sagt auch nicht: „Einmal ist keinmal!"

Man erwartet Gäste. Man weiß, daß der eine oder andere an bestimmte Diät gebunden ist. Ist es so schwer, darauf Rücksicht zu nehmen? Die aufmerksame und rücksichtsvolle Wirtin tut es bestimmt. Sie stellt dem Zuckerkranken statt der verführerischen Torte ein Gebäck hin, das er essen darf, der Herzkranke erhält seinen koffeinfreien Kaffee, der Salat für den Magenleidenden wird entsprechend angemacht, man ist auch nicht gekränkt und redet nicht zu, wenn der Gast eine Speise ablehnt, weil er sie nicht essen darf.

Der Diätgebundene hat es nicht leicht. Es sagt sich so hin: Man soll sich nicht vom Körper unterjochen lassen, soll sich klaglos mit dem begnügen, was erlaubt ist. Auf ein paar Wochen oder Monate läßt es sich ertragen, wenn es dauernd geschehen muß, kann es leicht zur Qual werden. Es sind ja auch Kranke, denen es auferlegt wird, Leidende, deren Nerven ohnehin schon angespannt und oftmals bis zur Grenze des Erträglichen gereizt sind.

Trotzdem wird auch der Diätgebundene, wenn er sonst noch Willenskraft und Takt besitzt, von seinem Leiden als Gast an fremdem Tisch nicht allzuviel hermachen; er dankt und läßt vorübergehen, was ihm nicht erlaubt ist; er wird nicht einmal oder nur sehr leise der Hausfrau gegenüber seine Gründe angeben. Er wird auch in seiner eigenen Familie Rücksicht nehmen und nicht dauernd verstimmt sein, wenn die anderen neben ihm die gewohnte Kost essen. Andererseits soll es aber auch die Hausfrau vermeiden, neben der Hafersuppe und dem fleisch- und salzlosen Gemüse ihres Patienten ausgerechnet seine verbotenen Lieblingsspeisen aufzutragen. Tantalusqualen sind bitter, und es ist nicht immer leicht, sich dauernd mit Geduld und lächelndem Gesicht darüber hinwegzusetzen.

Und sie kämmt ihr goldenes Haar . . .

Vom schönsten Schmuck der Frau

Wir stehen vor dem Spiegel und kämmen unser Haar — meistens tun wir es völlig gedankenlos, weil es unserer Generation zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Wir waschen auch unser Haar, tun wir es aber immer richtig? Haben wir alle ein reines Gewissen in dieser Beziehung oder fällt nicht jedem von uns ein, daß wir es manchmal mit falschen Mitteln gewaschen haben? Es gibt wohl keine Frau, die nicht wenigstens einmal in Eile zu Toilettenseife, Seifenflocken oder anderen Reinigungsmitteln griff, wenn sie es eilig hatte und gerade kein richtiges Haarwaschmittel im Hause war. Die Seifen, so gut sie für andere Zwecke sind, sollten aber wirklich nicht zur Haarpflege verwendet werden. Die Industrie hat für jedes Haar etwas erfunden, damit es immer sauber und gepflegt aussieht und der Fachmann, der Friseur, dem man sich am besten zur Haarwäsche anvertraut, wird sicher für jeden das richtige Mittel wissen.

Wie oft soll man nun das Haar waschen? Das gesunde Haar kann so oft gewaschen werden, wie man es für nötig hält; der beste Zeitraum ist alle 8 bis 14 Tage. Natürlich darf der Haarboden nicht ausgelaugt werden, denn die Folge davon wäre, daß das Haar stumpf wird, bricht oder sich spaltet. Wenn solche Schäden plötzlich auftreten, sind sie immer ein Zeichen von falscher Behandlung. In diesem Fall muß der Friseur eingreifen und entsprechende Gegenmaßnahmen treffen. Die besten Erfolge hat man mit Oelwäsche zu verzeichnen. Sie führt dem ausgetrockneten Haar neue Nahrung zu und gibt ihm schon nach kurzer Zeit seinen alten Glanz zurück. Auch nach der Dauerwelle ist eine Oelwäsche sehr zu empfehlen.

Das Ratsamste ist natürlich die Haarwäsche beim Friseur, weil nur er über die richtigen Waschmittel und Trockenapparate verfügt. Er verwendet je nach dem für fettiges oder trockenes Haar die von der Industrie in den Handel gebrachten geeigneten Waschmittel, die sehr geeignet sind, dem Haar Weichheit und Glanz zu verleihen.

Seitdem wir die Haare kurz tragen, ist uns die tägliche Pflege ja sehr leicht gemacht worden, so daß sie jede Frau innerhalb von Minuten durchführen kann. Kamm und Bürste stehen an erster Stelle; während das Kämmen einen rein praktischen Wert hat, liegt der Zweck des Bürstens mehr im ideellen, und doch zeigt der Erfolg, daß Haar, das oft gründlich mit der Bürste bearbeitet wird, besonders schön glänzt.

Zur täglichen Pflege gehört auch ein gutes Haarwasser, das den Haarboden nährt und dem Haar seinen köstlichen Duft verleiht.

Zwei schmackhafte Gerichte

Leberspätzle

100 Gramm gewaschene Leber werden ganz fein gewiegt und mit zwei Löffel Butter oder Schmalz, etwa fünf Löffeln Reibbrot, einem El. gewiegter Zwiebel und Petersilie, sowie Salz und Muskatnuß nach Geschmack vermischt. Den Teig drückt man durch ein Spätzlesieb in die kochende Brühe.

Fleisch-Kartoffeln

Auf etwa ein Kilo Kartoffeln 125 Gramm gehacktes Rind- oder Schweinefleisch, eine Handvoll feingeschnittenen Speck und drei bis vier kleingeschnittene Zwiebeln, Würze, Salz, Speck und Zwiebeln sind auszubraten. Man verrührt das Fleisch darin, damit es sich nicht zusammenballt und gibt sofort mit dem Gewürz die heißen und in Scheiben geschnittenen, garen Kartoffeln hinein, schwenkt um und serviert mit Salat.

SO SIND DIE MÄNNER . . .

Die Weiber lieben die Stärke, ohne sie nachzuahmen, die Männer die Zartheit, ohne sie zu erwidern. (Jean Paul)

Jedes Weibes Fehler ist des Mannes Schuld. (Joh. Gottfr. Herder)

Wie entfernt man Rostflecke?

Auch das Eßbesteck bedarf der Pflege

Man kaufe Eßbestecke tunlichst nur in Fachgeschäften, die Gewähr für einwandfreie Beschaffenheit der Ware und angemessene Preise bieten. Gute Bestecke müssen handlich und das Gewichtsverhältnis zwischen Griff und Schneide oder Gabelzinken richtig ausbalanziert sein. Glatte Formen der Griffe erleichtern die Reinigung ebenso wie genügend große Entfernung zwischen den einzelnen Gabelzinken. Etwa notwendige Reparaturen an Bestecken läßt man am besten in den Geschäften vornehmen, in denen man die Ware gekauft hat.

Gebrauchte Messer und Gabeln werden stets gleich nach der Benutzung in heißem Wasser abgewaschen und danach mit einem Handtuch getrocknet. Diese einfache Säuberung genügt für nichtrostende Bestecke aus Stahl.

Silberne und versilberte Messer und Gabeln reinigt man gründlicher, indem man, sie zunächst in Seifenwasser bürstet, dann abtrocknet, nun mit einem guten, das Metall nicht angreifenden Silberputzmittel putzt und danach mit einem besonderen Putztuch nachreibt. Messerklingen aus Stahl behandelt man mit einem Messerputzstein.

Rostflecke kann man mit feinem Schmirgel und etwas Oel entfernen. Griffe aus Holz oder Horn werden in lauwarmem Wasser abgewaschen und dann sofort abgetrocknet. Horngriffe kann man mit einem Tropfen Oel blankreiben. Unangenehme Gerüche kann man durch Säuberung der Klingen und Gabelzinken mit Senfmehl beseitigen.

Messer und Gabeln, die täglich benutzt werden, bewahrt man am besten in einfachen Besteckbehältern im Küchenschrank auf. Silberne oder versilberte Bestecke ebenso wie Alpakaware legt man in mit Samt ausgeschlagene Kästen oder man steckt sie in besondere, aus weichem Stoff gefertigte Hüllen. Auch Stahlbestecke finden hier ihren Platz, werden jedoch vor der Aufbewahrung leicht mit Vaseline eingerieben, um ein Anlaufen zu verhindern.

Lockere Griffe befestigt man, indem man eine Mischung aus einem Teil Kreidepulver und zwei Teilen Kolophoniumpulver in die Höhlung des Griffes schüttet und dann den stark erhitzten Klingenstil fest in den Griff hineinsteckt. Stumpfe Klingen schärft man etwas durch Reiben an unglasierten Tontöpfen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Umschau in Karlsruhe

Vom Fußballtor ins Rampenlicht

Karlsruhe (swk). Adolf Dell, einer der beliebtesten Schauspieler, der schon seit langen Jahren das Ensemble des Düsseldorfer Schauspielhauses ziert und erst kürzlich bei der Erstaufführung des von Gustaf Gründgens inszenierten „Bacchus" von Jean Cocteau Beifall und Anerkennung der Kritik und des Publikums für die Interpretation der Rolle des Bischofs erntete, ist nicht nur auf den Brettern, die die Welt bedeuten, bekannt. Als Torwart des Karlsruher Fußballvereins machte er vor 42 Jahren an anderer Stelle und vor anderem Publikum von sich reden, als der Altmeister die deutsche Meisterschaft gegen Holstein-Kiel gewann. Der Meistersprung vom Fußballtor ins Rampenlicht war für den heute über 60 Jahre alten Mimen immerhin recht außergewöhnlich.

Karlsruhe. Der Stadtpfarrer der Pfarrei St. Bernhard, Geistlicher Rat Dr. Albert Kieser, wurde anläßlich seines goldenen Priesterjubiläums von Papst Pius XII. zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. (lsw)

Aus der badischen Heimat

Mannheim. Bei Mannheim wurde die Leiche eines 68 Jahre alten Arbeiters aus dem Rhein geborgen. Der Mann war vor vier Tagen als vermißt gemeldet worden. (lsw)

Mannheim. Die Landesgruppe Baden des Verbandes der Sozialarbeiter hat im Friedrich-Ebert-Wohnheim in Mannheim eine Arbeitstagung abgehalten. (lsw)

Wertheim. Der Präsident des Regierungsbezirk Nordbaden, Dr. Huber, stattete während eines zweitägigen Aufenthalts im Landkreis Tauberbischofsheim der Stadt Wertheim einen Besuch ab. (lsw)

Seltsames Bombardement stoppt Schnellzug

Bretten (lsw). Zwischen Bretten und Diedelsheim mußte ein Schnellzug anhalten, weil er „bombardiert" wurde. Halbwüchsige Jungen hatten sich ein Vergnügen daraus gemacht, von einer Überführung aus große Steinbrocken auf den Zug zu werfen. Sie hatten untereinander eine Wette abgeschlossen, wer wohl einen Stein in den Schornstein der fahrenden Lokomotive werfen könnte. Von den Fahrgästen kam niemand zu Schaden.

Weltmeister Müller schwer verletzt

Bruchsal (lsw). Einen schweren Autounfall erlitt Heinz Müller (Schwenningen), Weltmeister der Straßenfahrer am Kilometerstein 868 auf der Autobahn Mannheim—Karlsruhe. Müller war beim Überholen mit seinem Mercedes auf die Grasnarbe der Autobahn geraten und wurde auf die gegenüberliegende Fahrbahn geschleudert. Der Wagen überschlug sich mehrere Male. Müller wurde mit schweren Kopfverletzungen aus dem Fahrzeug geborgen. Hilfsbereite Fahrer nahmen sich des Verletzten an und brachten ihn in das Krankenhaus Bruchsal.

Neue Amtsschimmelei

Pforzheim (swk). Auch der Südweststaat ließ die badisch-schwäbischen Grenzpfähle stehen. Was aber noch da ist, muß respektiert werden, sagten sich die Behörden und auch die Birkenfelder merkten es, als jetzt ein Einbrecher den Ort unsicher machte. Der zuständige Gendarmerieposten war nicht anwesend. Alldieweil Sonntag war. Darauf wandte man sich an die Polizeibehörde der nur zehn Minuten entfernten badischen Goldstadt. Die Pforzheimer hätten gerne geholfen, aber für sie lag Birkenfeld im „Ausland" und sie durften daher nicht. Nach einigen Stunden erst rückte ein Polizeikommando aus dem weit entfernten Calw nebst dem für dieses Gebiet amtlich zuständigen Polizeihund an. Natürlich war der Gauner längst über alle Berge. Vielleicht war er nach Baden geflüchtet. In das traurige Bellen des Hundes mischte sich weithin hörbar das unverdrossene Gewieher des Amtsschimmels.

Größte Blechrichtmaschine der Welt

Pforzheim (swk). Dieser Tage verließ die größte Blechrichtmaschine der Welt die Goldstadt. Sie ist für ein holländisches Stahlwerk bestimmt. Zum Abtransport der Maschinenteile, die an Ort und Stelle von deutschen Technikern zusammengebaut werden, war ein ganzer Güterzug notwendig.

Gengenbach. Im Vorführungsraum der Löwen-Lichtspiele geriet ein Filmstreifen in Brand. Vorführgerät, Film und elektrische Anlage wurden vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt 5000 DM. (lsw)

Kehl. Kurz vor der Wegabzweigung nach Eckartsweiher wurde ein aus Kehl-Sundheim stammender Mann neben seinem zertrümmerten Motorrad tot aufgefunden. (lsw)

Freiburg. Kultminister Dr. Schenkel hat in Buchenbach-Wiesneck bei Freiburg dem Schriftsteller Dr. Bernhard Guttmann die Urkunde der Ernennung zum Professor h. c. überreicht. (lsw)

Todtmoos Kreis Säckingen (lsw). Bei der Einholung der fünf neuen Glocken für die Wallfahrtskirche ereignete sich ein schweres Unglück, dem ein zehnjähriger Junge zum Opfer fiel. Zu beiden Seiten des Lastwagens, der die Glocken beförderte, gingen Erstkommunikanten mit Fackeln. In der engen Straße bei der Kirche hatten die Jungen neben dem Fahrzeug keinen Platz und blieben deshalb zurück. Der zehn Jahre alte Lothar Hoff aus Todtmoos versuchte jedoch, noch vor den Lastwagen zu gelangen. Er wurde von dem schweren Fahrzeug erfaßt, geriet unter ein Hinterrad und fand den Tod. Der Vater des Jungen, der als Organist an der Kirchenorgel gerade mit dem Spiel beginnen wollte, brach bei der Nachricht vom Unglück seines Sohnes bewußtlos zusammen.

Badischer Sängerbund bleibt neutral

Spitzenverbände sollen sich zuerst zusammenschließen

Karlsruhe (lsw). Nachdem der „Schwäbische Sängerbund Württemberg-Hohenzollern" durch seinen Beitritt in den neugegründeten „Schwäbischen Sängerbund 1849" Mitglied des „Deutschen Sängerbundes 1862" geworden ist, betrachtet der „Badische Sängerbund" seine bisherige Arbeitsgemeinschaft mit dem Schwäbischen Sängerbund und dem Großhessischen Sängerbund als beendet. Der Präsident des Badischen Sängerbundes, Oberregierungsrat Heß, erklärte, daß sich der „Badische Sängerbund" weder dem „Deutschen Sängerbund 1862", noch dem „Deutschen Allgemeinen Sängerbund" anschließen werde, so lange sich seiner dieser beiden Spitzenvereine um die Bildung einer einzigen Dachorganisation bemühe. Oberregierungsrat Heß wandte sich gegen Versuche einzelner sogenannter bürgerlicher Vereine und früherer Arbeitergesangvereine, die neutrale Haltung des Badischen Sängerbundes zu stören. Den Eintritt in die Arbeitsgemeinschaft deutscher Chorverbände beschloß das Präsidium des Badischen Sängerbundes unter der Bedingung, daß der Bund bei irgendwelchen Anzeichen einer Verletzung der Neutralität die Arbeitsgemeinschaft wieder verlasse.

Der bisherige „GEMA-Vertrag" ist nach Mitteilung von Präsident Heß zum 1. Januar 1953 gekündigt worden. Die neugestiftete Kondradin-Kreutzer-Medaille wurde auf ersten dem 78jährigen Musikdirektor Vellert, Ehrenchormeister des Sängerkreises Mannheim, als Anerkennung für seine über fünfzigjährige Chorleitertätigkeit verliehen. Mit der Schubert-Plakette wurden die Vereine Liederkranz Waldshut, Männergesangverein Hertersheim und Liederkranz Tauberbischofsheim ausgezeichnet.

Kontroverse zwischen Wolff und Presse

Karlsruhe (lsw). Die Kontroverse zwischen den „Badischen Neuesten Nachrichten" und dem Intendanten Heinz Wolfgang Wolff ist mit dem Erlaß einer einstweiligen amtsgerichtlichen Verfügung in ein neues Stadium getreten. Die Verfügung stützt sich darauf, daß die Entgegnung des Intendanten auf die Vorwürfe der Karlsruher Tageszeitung von dieser nicht in Übereinstimmung mit Paragraph 8. des Pressegesetzes vom 1. 4. 1949 wiedergegeben worden sei. Die Zeitung hatte die einzelnen Punkte der Erwiderung des Intendanten des Badischen Staatstheaters jeweils durch Einschaltungen kommentiert. Durch eine zweite erlassene einstweilige Verfügung ist die Tageszeitung bei Vermeidung einer Geldstrafe von 25 000 DM verboten worden, in angekündigten Kommentaren Ausführungen beleidigender Art über den Staatsintendanten zu machen.

Droht Butter-Generalstreik

„Butter ist bald ein Fremdwort geworden"

Karlsruhe (UP). 10 Tage lang, vom 15. bis zum 25. Oktober haben die Karlsruher Hausfrauen ihren Familien nur Margarine auf den Tisch gestellt. Sie waren einem Streikaufruf der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Frauenorganisation gefolgt, die damit gegen die hohen Butterpreise protestieren will. „weil uns buchstäblich die Butter vom Brote gefallen ist". „Es ist gar nicht ausgeschlossen", so versicherte Streikorganisatorin Elisabeth Kamm, die Leiterin der Arbeitsgemeinschaft, „daß es sogar zu einem Generalstreik der Hausfrauen auf Bundesebene kommt".

„Eigentlich brauchen wir uns überhaupt keinen Zwang aufzuerlegen mit dem ganzen Streik", meinte eine Hausfrau beim Margarineeinkauf. „Praktisch stehen wir ja schon im Dauerstreik. Butter ist schon bald zum Fremdwort geworden für uns". „Man müßte von Kartoffeln und Salz leben, wenn man bei allen Preissteigerungen der Lebensmittel streiken würde", sagte eine Mutter von 4 Kindern, die sie mit ihrer Rente ernähren muß. Die Äußerung eines Margarine-Vertreters, er habe während des Streiks seinen Umsatz um 50 Prozent steigern können, läßt beschtenswerte Rückschlüsse zu auf den Ernst und die Entschlossenheit, mit der die Frauen ihren Streik ausführten.

Landwirtschaftsminister Friedrich Hermann hatte in einer Stellungnahme versucht, die aufgebrachten Hausfrauen zu beschwichtigen. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß stärkere Erzeugung und sparsamer Verbrauch allmählich den Ausgleich des Marktes bringen würden. Gleichzeitig hatte er erwähnt, daß sich vorsorgliche Hausfrauen für die Dauer des Streiks mit Butter eingedeckt hätten. Darauf hieß es in der Antwort der Frauen-Arbeitsgemeinschaft: „Zur Stellungnahme des Herrn Ministers können wir nur sagen: für den Hinweis auf stärkere Erzeugung sind wir dankbar — für sparsameren Verbrauch müssen wir selbst sorgen".

Der Autograf, ein Gerät zur Überwachung von Maschinenleistungen

Die Güte und der Zeitaufwand der Werkstattarbeit ist durch die zur Verwendung kommenden Werkzeuge und Vorrichtungen bestimmt. Andererseits ist auch die Genauigkeit von Arbeits- und Zeitstudien eines Betriebes von den zur Verfügung stehenden und eingesetzten Meßgeräten abhängig. Das bedingt also, daß jedes fortschrittliche Unternehmen sich aller neuzeitlichen Meßgeräte bedienen muß, um wettbewerbsfähig bleiben zu können.

In der Praxis hat sich nun zur Überwachung von Maschinenleistungen der von den Kienzle-Werken geschaffene sogenannte Autograf bewährt, da er die selbsttätige Schreibung und Zählung der hergestellten Stückzahlen oder Mengen an den verschiedensten Produktionsmaschinen in der textil-, papier- und metallverarbeitenden Industrie sowie auch z. B. das Aufzeichnen der zurückgelegten Wege von Fahrzeugen (z. B. Straßenwalzen u. dgl.) in einwandfreier und für den jeweiligen Betrieb in Betracht kommenden Messungen übernimmt.

Bei dem Kienzle-Autograf wird die Leistung gezählt und entsprechend den hergestellten Mengen (zurückgelegten Strecken) auf einer Diagrammscheibe in Form von auf- und absteigenden Bogen geschrieben, wobei jede Bewegung eines Schreibers vom inneren zum äußeren Kreis und zurück immer einer bestimmten Anzahl produzierter Einheiten entspricht. Durch die dazwischen liegenden konzentrischen Kreise sind Betriebsunterbrechungen oder sonst auftretende vermeidbare Maschinenstillstände sofort zu erkennen.

Besonders für die Kalkulation oder Überwachung der je Stück aufgewendeten Zeit ist die Diagrammscheibe wertvoll, da die Anzahl der Stücke für jeden Zeitabschnitt einer Arbeitsschicht leicht lesbar ist. Man kann durch das Gerät auch die durchschnittliche Herstellungsgeschwindigkeit ermitteln, so daß man beurteilen kann, ob die jeweiligen Arbeitsgänge schnell oder langsam durchgeführt wurden.

Aus den Aufzeichnungen des Autograf kann man ablesen den Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme, die Arbeitsbeendigung, die Zeitdauer der tatsächlichen Maschinenlaufzeit, die Zeitdauer der ausgenutzten Arbeitszeit oder tatsächlichen Grundzeit (Maschinenzeit + Nebenzeiten), die besonderen Pausen, die hergestellte Stückzahl und die Dauer des Einrichtens. Aus diesen Angaben kann die mit der Auswertung der Diagrammscheiben beauftragte Person die tatsächliche Grundzeit je Stück und den tatsächlichen Verlustprozentsatz errechnen.

Dieser Fertigungsmengenschreiber eignet sich insbesondere für die voll- und halbautomatischen Werkzeuge, wie Drehautomaten, Revolverdrehbänke, Stanzen und Pressen, papierverarbeitende Maschinen, Druckereimaschinen, Massenverpackungsmaschinen, Abfüll- und Dosiermaschinen, Transportanlagen, Haspelmaschinen, Filmgießmaschinen, Glasverarbeitungsmaschinen, Fördermaschinen im Bergbau, Textilmaschinen, Aufsetze, Wanderroste, Lokomotiven usw. Das Gerät ist damit praktisch für einen großen Anwendungsbereich einsetzbar.

Kultur

„Archiv für Musikwissenschaft" erscheint wieder

Die Zeitschrift „Archiv für Wissenschaft", die seit 1927 nicht mehr erschienen ist, wird jetzt vom Professor für Musikwissenschaft an der Universität Freiburg, Dr. Willibald Gurlitt, wieder herausgegeben. Neben ihm zeichnen als Herausgeber Heinrich Besseler, Jena, Walter Gerstenberg, Tübingen und Arnold Schmitz, Mainz. Verantwortlicher Schriftleiter ist Hans Heinz Eggebrecht, Freiburg. Die Zeitschrift erscheint in ihrem eigenen Verlag, „Archiv für Musikwissenschaft", Trossingen.

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(13. Fortsetzung)

Es war grauenvoll: eine grasgrüne Schlange hob ihren bügeleisenförmigen Kopf über die Blüten, nur wenige Zentimeter von Carlitas Antlitz entfernt. Unruhig spielte die gespaltene schwarze Zunge, der Schlangenkörper wiegte sich wie im Tanz hin und her, eine grüne Aesculapschlange, das gefährlichste Reptil der pazifischen Inseln, deren Biß tödlich ist.

Plötzlich hörte Stefan Salto sich sprechen, es war so, als kämen die Worte ganz von selbst, als spräche sie ein anderes Ich, denn er selbst fühlte sich vor Grauen gelähmt — nur der Arzt in ihm sprach:

„Ruhig, Carlita, ganz ruhig! Es geschieht nichts, es geschieht nichts! Ganz ruhig! Die Arme steif halten, Carlita."

Immer wieder sagte er diese Worte mit suggestiver, monotoner Stimme. Und Carlita stand ganz still, wie eine Statue, wie hypnotisiert.

Immer weiter wickelte sich der Körper der Schlange aus dem Blumenflor. Unendlich vorsichtig — während er immer wieder monoton die gleichen Worte wiederholte und sich selbst nicht bewegte — öffnete Stefan Salto die Schublade seines Schreibtisches. Er ließ kein Auge von der Schlange, er tastete nur mit den Händen. Und dann hatte er gefunden, was er suchte. Seine Fingerspitzen stießen gegen das kühle Metall seines Revolvers.

Der Schuß krachte, der Körper der Schlange glitt über den Rand des flachen Korbes hinweg und klatschte auf den Fußboden, machte ein paar Zuckungen und lag dann still.

Noch immer stand Carlita steif wie eine Statue, plötzlich schwankte sie, der Korb fiel zu Boden, die bunten Blüten deckten das tote Reptil.

Carlita blickte sich um, noch stand Entsetzen in ihren Augen, aber sie versuchte zu lächeln. Doch es wurde nur eine Grimasse.

Mit zwei Sprüngen stand Stefan Salto neben ihr, faßte sie fest um die Schultern.

„Alles ist gut, Sie sind ein tapferer kleiner Kerl!"

Sie begann plötzlich zu zittern und hielt sich an ihm fest. Er nahm sie auf seine Arme und trug sie zu einem Ruhebett.

„Alles ist gut, nicht ohnmächtig werden!"

„Ich — ich bin noch nie in meinem Leben ohnmächtig geworden, aber das hier, das . . ." Sie legte die Hände über die Augen, noch immer flog ein Zittern durch ihren Körper.

Still stand Stefan Salto auf. Er trat an den Medizinschrank und goß eine braune Flüssigkeit in ein kleines Gläschen.

„Trinken Sie das, Miss McGuire, es schmeckt scheußlich, aber es tut gut."

Sie nahm das Glas gehorsam, aber ihre Hand zitterte so, daß sie den Inhalt beinahe verschüttet hätte.

Wieder legte er seinen Arm um ihre Schultern und hielt ihr das Glas an die Lippen.

Sie schluckte gehorsam, es brannte wie Feuer, aber ihr Zittern hörte auf einmal auf.

„Danke", sagte sie, „ich benehme mich wie ein Baby. Aber es gibt nur ein Ding auf der Welt, vor dem ich Angst und Grauen habe, das sind Schlangen! Sie haben mir das Leben gerettet, Doktor Salto, ich werde mich mal revanchieren!"

Salto lächelte und atmete befreit auf, denn er sah, daß Carlitas Lippen und Wangen sich wieder leicht röteten.

„Ich hoffe daß Sie keine Gelegenheit haben werden, sich zu revanchieren, Miss McGuire!"

„Carlita": sagte sie. „nennen Sie mich Carlita, wie vorhin. Wenn ich nicht Ihre Stimme gehört hätte, dann hätte ich den Korb fallen lassen."

„Ja, Carlita, daß wußte ich, deshalb versuchte ich Sie zu hypnotisieren. Es gelang, Sie hielten die Arme unbeweglich, bis ich meinen Revolver gefunden hatte."

„Ein Meisterschuß, Doktor Salto!"

„Stefan, Carlita — wenn ich Sie mit dem Vornamen nenne, dann müssen Sie es auch tun."

„Ja, Stefan", sagte sie gehorsam. Sie fühlte eine seltsam glückliche Müdigkeit, es fiel ihr schwer, die Augen offen zu halten, die braune Flüssigkeit aus dem Medizinschrank tat ihre Wirkung.

„Sie schlafen jetzt eine halbe Stunde, dann ist der Schock vorbei!" hörte sie Stefan Salto sagen. Sie wollte protestieren, aber die Augenlider fielen ihr zu. Sie war schon halb in den Schlaf hinübergeglitten, als sie merkte, daß der Arzt eine Decke über sie breitete.

„Danke, Stefan", murmelte sie.

Einen Moment lang blieb Stefan Salto stehen und sah die Schlafende an. Wie ein Kind sah Carlita aus, die kurzen dunklen Locken klebten feucht an ihrer Stirn, um den frischen Mund stand ein Lächeln — aber es war nicht das Lächeln eines Kindes, es war das Lächeln einer glücklichen jungen Frau.

„Sie ist wirklich schön, Fürst Drijona hat recht", sagte er halblaut, aber er erschrak im gleichen Augenblick. Wohin verirrten sich seine Gedanken? Er blickte zu Ruths Bild hinüber, doch es schien ihm heute fremd und fern. Das Lächeln erschien ihm leer und nichtssagend. Und wieder erschrak er, denn er wollte Ruth nicht verlieren, ihr Bild sollte nicht verblassen! Keine andere Frau sollte sie verdrängen. Wenn sie untreu geworden war, er war es nicht, wollte es nicht sein!

Er ging in den Arbeitsraum hinüber und beugte sich wieder über das Mikroskop. Aber er fand keine Arbeitsruhe. Es lag eine Spannung in der Luft, die er sich nicht erklären konnte. Irgendwelche Kräfte arbeiteten gegen ihn. Er merkte es, wenn er in seinem kleinen Sportwagen, den ihm der Fürst aus seinem großen Wagenpark zur Verfügung gestellt hatte, durch das Dorf fuhr. Er fühlte die feindlichen Blicke der Eingeborenen. Mütter hielten schützend die Hände über ihre Kinder, wenn er vorüberfuhr. Männer hoben drohend die Fäuste. Starke Kräfte mußten gegen ihn arbeiten. Und heute die Episode mit dem Blumenkorb und der Schlange. Irgendjemand hatte ihn hierher gestellt mit der Absicht, ihn zu töten. Wo war das sechste Reagenzglas hingekommen? Er hatte nichts gesehen, nichts gehört. Auf Samoa waren die Eingeborenen freundlich und zutraulich gewesen, hier begegneten sie ihm fast alle mit Mißtrauen und Haß.

Aber er wollte sich nicht nervös machen lassen. Er hatte hier eine Aufgabe, eine Aufgabe, die ihn lockte, er wollte diesem seltsamen Tropenfieber mit den Lähmungserscheinungen auf den Grund kommen. Wenn man ihn nur ungestört arbeiten ließe, und wenn sich die Polynesier nur nach seinen Vorschriften richten wollten! Dem kleinen Fürsten Matua ging es ja bedeutend besser, seit ein paar Tagen konnte er die Beine wieder bewegen, und gestern hatte er ganz allein versucht aufzustehen! Auch die Fieberanfälle waren zurückgegangen. Barbara Hartcliffe war auch eine hervorragende Krankenpflegerin gewesen, zuverlässig und korrekt, und das war gerade bei seiner Behandlungsmethode, bei der die Einspritzungen auf die Minute pünktlich gegeben werden mußten, von allergrößter Wichtigkeit. Er war ihr wirklich dankbar. Eine seltsame Frau, von der ein geheimnisvolles Fluidum ausging, dem sich keiner entziehen konnte. Noch konnte Stefan Salto sich nicht erklären, was es eigentlich war, was diese Frau gleichzeitig anziehend und abstoßend wirken ließ. Sie war klug, das hatte er in den paar Unterhaltungen, die sie zusammen gehabt hatten, schnell konstatieren können. Aber er hatte schon viele kluge Frauen in seinem Leben kennen gelernt. Barbara Hartcliffes Wesen barg ein Geheimnis. Er betrachtete sie mit kühlen, abschätzenden Arztaugen und kam zu der Ueberzeugung, daß er dieses Geheimnis wohl nie lösen würde. Aber er war bereit, ihr zu helfen, wenn sie in Not war.

Er war so in seine Gedanken vertieft, daß er kaum merkte, daß Carlita wieder ins Zimmer kam.

„Wollen wir nun weiter arbeiten, Stefan?" fragte sie.

„Ja, Barbara", sagte er zerstreut.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg